

Telegraf

Verlag und Redaktion:
Bln.-Grunewald, Bismarckpl. 1,
Ruf 97 79 21, Fernsch. 02 87 56.
Anzeigenverwaltung: i w a g.
Bln.-Grunewald, Bismarckpl. 1.

Monatsabonnement 3,45 DM
Wochenabonnement 0,80 DM
Sonntagsabonnement 0,80 DM

UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR DAS FREIE BERLIN

Heute:
Die Welt der Frau

Nr. 174 / 8. Jahrgang

Berlin, Mittwoch, 29. Juli 1953

(Auswärts 20 Pf) 15 Pf

Ulbrichts Rache für den 17. Juni

Sonderkommissionen sollen die SED säubern — Der „neue Kurs“ ist der alte

Berlin (TE-Eigenbericht). Der SED-Generalsekretär Walter Ulbricht hat gestern die größte Säuberungsaktion innerhalb der SED seit Bestehen der Partei eingeleitet. Alle Mitglieder, auch die höchsten Funktionäre, müssen sich vor 200 neu zu bildenden Kommissionen zur Überprüfung des parteimäßigen Verhaltens während der Volkshebung am 16. und 17. Juni verantworten. Die Leitung hat Ulbricht „junger Mann“, der am Sonntag ins Politbüro gewählte Karl Schirdewan. Die verdächtigen Parteimitglieder haben ihre Geständnisse schriftlich niederzulegen und ihren Ausschluss selbst zu beantragen.

Dazu heißt es in einer Entschließung des SED-Zentralkomitees, die gestern zwei volle Zeitungsseiten des „Neuen Deutschland“ füllte, daß viele Parteiorganisationen in den Tagen der faschistischen Provokationen nicht die notwendige Aktivität und Standhaftigkeit gezeigt hätten. In einer Reihe von Fällen hätten sich Parteimitglieder im Schlepptau der Provokateure befunden und an Kundgebungen und Demonstrationen teilgenommen. Andere seien in Panik verfallen. „Darum sind die Parteiorganisationen verpflichtet, einen unversöhnlichen Kampf gegen alle Erscheinungen der Fraktionstätigkeit, der feindlichen Propaganda und der Disziplinlosigkeit zu führen.“

Gleichzeitig bezeichnet das SED-Zentralkomitee die bisher vertretene „Generallinie der Partei“ als richtig und kennzeichnet damit den sogenannten neuen Kurs offen als ein lediglich taktisches Manöver. „Der Weg zum Sozialismus“ solle weiter beschritten werden.

Außerdem wird im einzelnen Auskunft über die Gründe gegeben, die zum Ausschluss hoher Funktionäre geführt haben. Der abgesetzte Chef Zeisser und der inzwischen seines Postens enthobene Chefredakteur des „Neuen Deutschland“, Herrstadt, hätten als parteifeindliche Fraktion gegen die Einheit gerichtete Linie und die Spaltung der Parteiführung gerichtet. Ulbricht habe auch den Kandidat des Politbüros, Anton Ackermann, eine „versöhnliche Position“ bezogen. Das SED-Zentralkomitee deutet damit an, daß die Volkshebung zu einer offenen Palastrevolte gegen Ulbricht geführt hat.

halten während der Volkshebung am 16. und 17. Juni verantworten. Die Leitung hat Ulbricht „junger Mann“, der am Sonntag ins Politbüro gewählte Karl Schirdewan. Die verdächtigen Parteimitglieder haben ihre Geständnisse schriftlich niederzulegen und ihren Ausschluss selbst zu beantragen.

Dazu heißt es in einer Entschließung des SED-Zentralkomitees, die gestern zwei volle Zeitungsseiten des „Neuen Deutschland“ füllte, daß viele Parteiorganisationen in den Tagen der faschistischen Provokationen nicht die notwendige Aktivität und Standhaftigkeit gezeigt hätten. In einer Reihe von Fällen hätten sich Parteimitglieder im Schlepptau der Provokateure befunden und an Kundgebungen und Demonstrationen teilgenommen. Andere seien in Panik verfallen. „Darum sind die Parteiorganisationen verpflichtet, einen unversöhnlichen Kampf gegen alle Erscheinungen der Fraktionstätigkeit, der feindlichen Propaganda und der Disziplinlosigkeit zu führen.“

Gleichzeitig bezeichnet das SED-Zentralkomitee die bisher vertretene „Generallinie der Partei“ als richtig und kennzeichnet damit den sogenannten neuen Kurs offen als ein lediglich taktisches Manöver. „Der Weg zum Sozialismus“ solle weiter beschritten werden.

Außerdem wird im einzelnen Auskunft über die Gründe gegeben, die zum Ausschluss hoher Funktionäre geführt haben. Der abgesetzte Chef Zeisser und der inzwischen seines Postens enthobene Chefredakteur des „Neuen Deutschland“, Herrstadt, hätten als parteifeindliche Fraktion gegen die Einheit gerichtete Linie und die Spaltung der Parteiführung gerichtet. Ulbricht habe auch den Kandidat des Politbüros, Anton Ackermann, eine „versöhnliche Position“ bezogen. Das SED-Zentralkomitee deutet damit an, daß die Volkshebung zu einer offenen Palastrevolte gegen Ulbricht geführt hat.



Der erste amerikanische Frachter mit Lebensmitteln für die Bevölkerung der Sowjetzone traf in Hamburg ein. Zwei weitere Schiffe folgten ihm. Foto: dpa

Italiens Ministerpräsident gestürzt

Washington ist beunruhigt — Schwerer Schlag gegen die EVG

Rom (dpa). Der 72jährige italienische Ministerpräsident de Gasperi ist gestern vom Parlament gestürzt worden. Am späten Abend erklärte er Staatspräsident Einaudi den Rücktritt seines christlich-demokratischen Kabinetts. Die Nachricht vom Sturz de Gasperis hat in Washington Be-

unruhigung hervorgerufen. Italien werde eine Periode häufiger Regierungskrisen entgegensehen, wurde erklärt. In Bonn betonte der SPD-Pressesekretär Heine, die Ereignisse in Rom würden die Politik der Bundesregierung in der Frage der EVG schwächen. „Adenauer steht nun allein.“

geordneten der Liberalen, der Sozialdemokraten und der Republikaner enthielten sich der Stimme. Diese Parteien waren bis zu den Wahlen mit de Gasperi zusammengegangen, hatten jedoch schwere Verluste erlitten. Der Abstimmung war ein letzter dramatischer Appell de Gasperis vorausgegangen. Mit den Worten „Wir können das Land keine kommunistische Regierung anvertrauen“, wandte der Ministerpräsident sich an die

Monarchisten, ihn zu unterstützen. Sie stimmten jedoch gegen ihn.

Treffen der Großen Vier?

Moskau (UP). Diplomatische Beobachter in Moskau rechnen mit der Möglichkeit eines sowjetischen Vorschlags für eine Konferenz der Regierungschefs der vier Großmächte. Diese Ansicht stützt sich teilweise auf Leitartikel, die gestern in der „Pravda“ und „Iswestija“ zur Waffenruhe in Korea erschienen. Die sowjetischen Blätter meinten, der Waffenstillstand sei geeignet, den Boden für die Lösung anderer internationaler Streitfragen zu bereiten.

Drüben regt sich nichts

Ein Flug entlang der Demarkationslinie in Korea

Tokio (UP). Als die Nacht zu Ende ging, in der seit 37 Monaten zum erstenmal völlige Stille an der koreanischen Front herrschte, unternahm ein amerikanischer Korrespondent einen Flug entlang der Demarkationslinie. „Wir fliegen dicht an der südlichen Grenze der entmilitarisierten Zone entlang“, berichtet der Journalist. „Drüben regt sich nichts. Verlassen liegen die Gräben da. Aus der Landschaft ragen der Capitolberg und der Blütelsen, der zwischen Taehart umkämpfte Höhen hervor. Täglich send kleine Granatflöcher bedecken sie.“

Verhandlungen in Pan Mun Jom ständig eine alliierte Panzerkampftruppe außerhalb der neutralen Zone bereitgelegen, um nötigenfalls die UN-Delegation bei einem Überbrückungsversuch durch die Kommunisten zu ersetzen. Das „Unternehmen Hasch nich“ brauchte jedoch nie wirksam zu werden.

Der Austausch der heimkehrwilligen Gefangenen wird, wie die gemeinsame Waffenstillstands-Kommission gestern festlegte, am 5. August beginnen. Die Alliierten werden am Tag 200 kommunistische Kriegsgefangene und außerdem 360 Verwundete entlassen. Die Kommunisten geben täglich rund 400 Gefangene frei.

Dulles fliegt nach Korea

Nimmt die Sowjetunion an der Politischen Konferenz teil?

Washington (dpa). US-Außenminister Dulles wird am Sonntag für etwa eine Woche zu Besprechungen mit Staatspräsident Syngman Rhee nach Südkorea fliegen. Er will mit Rhee die Haltung der beiden Regierungen auf der bevorstehenden politischen Korea-Konferenz, das wirtschaftliche Wiederaufbauprogramm für Südkorea und den zwischen beiden Staaten geplanten Sicherheitspakt erörtern.

den. Die Kreise betonten im übrigen, Großbritannien fühle sich an den von Dulles bekanntgegebenen Entschluß, die USA würden die politische Korea-Konferenz bei einem Mißerfolg nach 90 Tagen verlassen, nicht gebunden. In Südkorea erklärte Syngman Rhee in einer Rundfunkansprache, die USA und die fünfzehn anderen in Korea kämpfenden Nationen hätten Südkorea versprochen, ihm mit der Waffe in der Hand bei einem erneuten kommunistischen Angriff zu helfen.

Der amerikanische Außenminister erklärte gestern auf einer Pressekonferenz, er werde sich Vorschlägen, die die Sowjetunion an der politischen Korea-Konferenz teilnehmen solle, nicht verschließen. Die Teilnahme der Sowjetunion sowie des kommunistischen China forderte der Vorsitzende des außenpolitischen Senatsausschusses Wiley. Als mögliche Tagungsorte für die Konferenz werden gegenwärtig Colombo, Genf und New York genannt.

Dulles antwortet Bonn

Washington (dpa). US-Außenminister Dulles hat gestern zu dem Vorschlag des Bundeskanzlers für ein allgemeines Sicherheitssystem auf der Grundlage der EVG Stellung genommen. Er erklärte, Dr. Adenauer habe mit keinem Wort einen „Nichtangriffspakt“ vorgeschlagen. Dies geht auch aus dem Schreiben des Bundeskanzlers an Dulles vom 8. Juli hervor, das gestern in Bonn veröffentlicht wurde. Der SPD-Pressedienst wandte sich am Dienstag in scharfer Form gegen den Plan Adenauers.

Bundeskanzler Dr. Adenauer hat dem amerikanischen Präsidenten Eisenhower gestern in einem Schreiben für den Brief vom vergangenen Sonnabend gedankt. Darin hatte der US-Präsident die Weltlage nach den Ereignissen des 17. Juni analysiert.

London anderer Meinung

Dulles betonte am Dienstag außerdem, daß er eine Wiedervereinigung Koreas keinesfalls gegen eine Aufnahme des kommunistischen China in die UN einhandeln werde. Maßgebliche britische Kreise erklärten dazu, London ziehe gegenwärtig Erkundigungen ein, ob und wann die befreundeten Regierungen die Aufnahme Pekings in die UN unterstützen würden.

Luftbrücke für Lebensmittel

Wachsender Ansturm der Hungernden aus der Sowjetzone

Bonn (AP). Eine Lebensmittel-Luftbrücke wird heute von der amerikanischen Fluggesellschaft PA, zwischen Hamburg und Berlin eingerichtet. Sie wird das letzte Glied in der Kette zur Beförderung der amerikanischen Nahrungsmittel sein, die zur Unterstützung der Sowjetzonenbevölkerung auf dem Wasserweg in Hamburg einfließen. Die Maschine mit den ersten 2000 kg Lebensmittel aus Hamburg wird heute vormittag in Tempelhof erwartet.

Deutsche Rote Kreuz, das in vielen Fällen Erste Hilfe bei Schwächeanfällen der Wartenden leistete, gaben Erfrischungen an die in langen Schlangen anstehenden Zonenbewohner aus. Washington (UP). Der US-Senat beilligte 100 Mill. Dollar zur Lieferung von Lebensmitteln aus überschüssigen Beständen an hungernde Nationen. Das Gesetz bildet auch die Grundlage für die amerikanische Hilfe an die sowjetische Zone.

„Wochen-Spiegel“-Fälschung

Berlin (TE-Eigenbericht). Kommunistische Agenten verteilen gestern insbesondere vor den Westberliner Arbeitsämtern eine gefälschte Sondernummer des „Wochen-Spiegel“ im Kleinformat, der als Ostausgabe des „Telegraf“ im sowjetischen Besatzungsgebiet verbreitet wird. In dem Exemplar werden nicht zutreffende Angaben über eine Ausgabe von Lebensmittelpaketen an Arbeitslose und Rentner genannt. Das Presseamt des Senats bezeichnet das kommunistische Unternehmen als eine plumpe Fälschung.

Das Thema Nr. 1

Bonn (Eigenbericht). Als das Thema Nr. 1 für alle internationalen Verhandlungen bezeichnete gestern der Oppositionsführer Erich Ollenhauer vor der SPD-Bundestagsfraktion die gesamtdeutschen Wahlen. Die SPD bestrebe auf ihrer Forderung nach einer Viermächte-Konferenz, die der erste notwendige Schritt auf dem Wege zur deutschen Wiedervereinigung in Freiheit sei.

Die Fraktion wird dem Plenum eine kleine Anfrage vorlegen. Darin wird die Bundesregierung um Auskunft über den sogenannten gelben Informationsdienst des Bundespressekamts ersucht, der Wahlpropaganda für die Koalitionsparteien mache.

Berliner war wachsam

Berlin (Eigenbericht). Ein wachsender Berliner hat gestern abend die Polizei nach einem Vorfall alarmiert, der zunächst wie eine Entführung aussah, sich aber später als harmlos herausstellte. Er beobachtete, wie zwei Männer einen Angetrunkenen etwas gewaltsam in der Knebeckstraße in einen roten Mercedes mit GB-Nummern zogen. Der sechs sofort alarmierte Funkwagen jagten dem Fahrzeug nach und stellten es auf seiner Fahrt in Richtung Ostsektor am Großen Stern. Wie sich ergab, handelte es sich bei dem Angetrunkenen lediglich um einen Zechkumparan, der inzwischen mit dem Mercedes in seine Westberliner Wohnung gebracht worden war.

Das Fleisch verdärbt

Berlin (TE-Eigenbericht). Millionen von Fleischkonserven aus der sogenannten Pankower Staatsreserve sind verdorben und müssen jetzt aus dem Handel zurückgezogen werden, für den sie vor kurzem freigegeben worden waren. Sie konnten infolge des hohen Preises nicht verkauft werden.

Elefant überfiel seinen Wärter

Im Münchener Tierpark Hellabrunn wurde ein Wärter vom Elefanten August schwer verletzt. Der Wärter wollte Ruhe stiften, da August die Elefantenküche stürmisch verfolgt hatte. Durch eine starke Stiefmauer wurden am Dienstag im Thomaswerk des Hüttenwerks Rheinhausen vier Arbeiter getötet. (dpa) München wurde ein 39jähriger Österreicher wegen Spionage für die Tschechoslowakei zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. (AP) Von einem amerikanischen Gericht in München wurde ein 39jähriger Österreicher wegen Spionage für die Tschechoslowakei zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. (AP) Frau aus der Sowjetzone in der Bundesrepublik Spionage betrieben. Sie muß sich in Lüneburg vor Gericht verantworten. (AP) 492 Sowjetzonenbewohner sind am Dienstag nach Berlin geflohen. Am Montag wurden 1224 ausgeflogen. (EB)

Ein Sieg des Ansehens

Bonn (Eigenbericht). Es selb damit zu rechnen, daß die USA neben den bereits gewährten Beträgen weitere 15 Mill. Dollar für Hilfsaktionen zugunsten der sowjetzonalen Bevölkerung zur Verfügung stellen. Dies erklärte gestern in Bonn Bundesminister Schiffer in einem Bericht über seine Amerikareise. Deutschland genieße wieder Achtung, vor allem nach der Juni-Erhebung. „Dieser Aufwand war ein Sieg des deutschen Gedankens und Ansehens in der Welt.“

In den USA, so meinte Schiffer weiter, reche man damit, daß der EVG-Vertrag noch in diesem Jahr wirksam wird. Von den zuständigen Stellen werde anerkannt, daß die hohen sozialen Leistungen der Bundesrepublik bei der Berechnung des künftigen deutschen Verteidigungsbeitrages zu berücksichtigen seien.

Tollkühne Artisten

Garmisch (dpa). Alfredo und Henry von der bekannten Traber-Truppe glückte am Dienstag - 2950 Meter hoch auf der Zugspitze über einem gähnenden Abgrund - der dreifache Salto mortale mit dem Motorrad.



Der Regierende Bürgermeister von Berlin, Dr. Ernst Reuter, vor heute 60 Jahren. Zeichnung: R. Müller-Graf

Gemeinwirtschaftsbanken im Aufstieg

Über 20 Mrd. Jahresumsatz - Bank für Gemeinwirtschaft auch in Berlin

Sw Die Gemeinwirtschaftsbanken sind neuartige Institute mit besonderer Zielsetzung. Sie sind nicht lediglich auf eine möglichst hohe Rendite bedacht, sondern speziell auf den Geld- und Kreditverkehr mit gemeinwirtschaftlichen Unternehmen, vor allem mit den ihnen nahestehenden Gewerkschaften und Konsumgenossenschaften eingestellt. Die sechs Gemeinwirtschaftsbanken in Düsseldorf, Frankfurt, Hamburg, Hannover, München und Stuttgart erzielten 1952 bereits einen Umsatz von über 20 Mrd. D-Mark. Davon entfiel die Hälfte auf das größte Institut in Düsseldorf. Während in Hamburg die Konsumgenossenschaften die Majorität besitzen, liegt das Schwergewicht in Düsseldorf bei den Gewerkschaften.

Gemeinsam will diese westdeutsche Gruppe noch im Laufe dieses Jahres eine Gemeinwirtschaftsbank in Berlin errichten, um zwar aus politischen und auch aus wirtschaftlichen Gründen. Das wird in Berlin voll durchgeführt.

D-Mark. Die Einlagen, vor allem Termingeld, stiegen um 86 Prozent auf 127 auf 217 Mill. DM. Bei verdoppeltem Umsatz von 10,4 Mrd. DM erhöhte sich die Bilanzsumme auf 257 (f. V. 134) Mill. DM.

Die Ertragslage wird als zufriedenstellend bezeichnet. Für 1952 wird erstmals eine Dividende von zunächst 4 Prozent auf 5,5 Mill. DM Aktienkapital verteilt. Inzwischen ist das Kapital auf 10 Mill. gestiegen und soll

in diesem Jahr nochmals verdoppelt werden, da die Bilanzsumme bei der weiteren Geschäftsausweitung die 300-Mill.-Grenze überschritten hat. Die Belegschaft zählt rund 550 Köpfe.

„Dein Päckchen nach drüben“, heißt eine Plakataktion des Lebensmittel-einzelhandels, mit der die Lebensmittel-fabrikation in der Bundesrepublik für die Bewohner der Sowjetzone unterstützt werden soll.

Montanwerte wurden bevorzugt

Berlin (VWD). Die Aufwärtsbewegung am Aktienmarkt hielt an. Das Interesse hatte sich teilweise etwas zu den Montanwerten verlagert, von denen Rheinisch 114 und Stahlverein 21,4 Prozent gewinnen konnten. Für einige „Ostwerte“ wie Schering und Biubag blieb die Kaufneigung bestehen. Lebhafter gehandelt wurden die Aktien der Nachfolgebanken. Per Kassee zogen Hoesch um 3 auf 168 wie Licht und Kraft um 2/4 auf 71 1/4.

ausgeschüttet. Als neuer Produktionszweig wurde die Herstellung von Präzisionsstahlguß aufgenommen.

„Gutehoffnung“ gibt Dividende

Nach Mannesmann nimmt nun auch die Gutehoffnungshütte die Dividende für 1951/52 (30. Juni) wieder auf, allerdings nur mit 2 Prozent auf 83,2 Mill. Aktienkapital. Doch soll die Dividende für 1952/53 auf 6 Prozent erhöht werden, teilte Generaldirektor Dr. Hermann Reusch vor der Presse mit.

Der Jahresertrag für 1951/52 betrug 2,9 Mill. DM, vermindert sich aber nach der Tilgung des Verlustvortrages auf 1,7 Mill. DM. Die Umsätze der GHH-Gruppe, deren Schwerpunkt nach der Neuordnung in der Weiterverarbeitung liegt, erreichten 1952 den Betrag von 1,3 Mrd. DM. Der Exportanteil liegt bei 47 Prozent. Die Belegschaft der Gruppe beträgt 52 800 Mann. Der Auftragsbestand von 1,4 Mrd. DM sichert volle Beschäftigung für längere Zeit. E. B.

Wechselkurs: 100 Ost für 19,31 West (Vortrag 18,79) und 100 West für 550 Ost (Vortrag 565).

Aktion:	Berlin	Frankf.
AGC	27,7	28,1
AGW	29,5	29,9
AGZ-Zell	57	67,4
MAN	113,6	114
BAM	25,4	25
Bergb.	52	52
Berl. Kindl. St.	40,7	40,5
Berl. K.	17,4	17,4
Berl. Masch.	34	34,5
Beton & Mon.	100,4	100,4
BHC	188	189
Conti Gummi	128,4	128,4
Daimler	112	112,5
Demag	127,9	128
Di. Conti-Gas	138	138,4
Dr. Erdöl	88	88,4
Ferbat	88,4	88,4
Feldmühle	129,4	140
Herc.	165	165
Holzmann	29,4	29,4
Junghans	107	108
Mannesmann	75,4	75,4
Rhein-Brau	171	171
RWE	110	110
Sarotti	75	75
Schulth. St.	18,5	18,5
Siemens St.	111,5	111,5
Siemens Vzt.	107	107
Ver. Stahl	189	189,7
Westf. Kaubaus	113,4	113,4
Wintershall	112	114
Zellstoff-Waldhof	78	78
BHG	65,4	65,4
Chemie	44,4	44,7
Deutsche Bank	58	59,7
Dresdner Bank	58,4	58,4
Indust. Bank	80,5	81
Nordl. Lloyd	27,5	28

Naumann aus der Haft entlassen

Adenauer: Ich bin nach wie vor von seiner Schuld überzeugt

Karlsruhe (dpa). Der ehemalige Staatssekretär im NS Propagandaministerium, Dr. Walter Naumann, und der frühere HJ-Gebietsführer Dr. Friedrich-Karl Bornemann wurden gestern nach einem neuen Haftprüfungstermin vor dem Bundesgericht in Karlsruhe aus der Untersuchungshaft entlassen. Damit sind alle Verhafteten der Naumann-Affäre wieder in Freiheit.

Waffen erhalten: sie sind für den Tod mehrerer Görlitzer Einwohner verantwortlich.

Ost-West-Handel wichtig

Bonn (UP). Mit dem Abschluß des Waffenstillstands in Korea ist die Frage einer Ausweitung des Ost-West-Handels in Bonn wieder in den Vordergrund gerückt. Erneut wurde von amtlicher Seite auf die Wichtigkeit des Osthandels für die Bundesrepublik verwiesen.

Klage gegen Seeböhm

Bonn (Eigenbericht). Der SPD-Vorstand hat beim Oberstaatsanwalt des Landgerichts Traunstein eine Beleidigungsklage gegen den zweiten DP-Vorsitzenden Dr. Seeböhm eingereicht. Der Bundesverkehrsminister hatte in einer öffentlichen Versammlung unter anderem geäußert: „Die Sozialdemokraten sind Handlager Moskaus.“

Dompteur und Eulenspiegel

Möln (AP). Sein 50jähriges Jubiläum als Dompteur feierte der 66-jährige Zirkusbesitzer Will Hagenbeck, ein Neffe des Hamburger Tierparkdirektors Carl Hagenbeck. In der Eulenspiegelstadt Möln wurde er aus diesem Anlaß bei seiner Zirkuspremiere zum „Ehrenoberulenspiegel“ ernannt.

Höchste Dringlichkeit bei Gefahr

Hamburg (dpa). Bei Gefahr für Menschenleben, bei großen Bränden, Hochwasser oder anderen Katastrophen werden die Fernämter der Bundespost künftig Gespräche mit höchster Dringlichkeit vermitteln. Diese Notrufe werden nur mit einfacher Gebühr berechnet. Bei Mißbrauch muß die zehnfache Gebühr eines Blitzgesprächs entrichtet werden.

Industrieproduktion gehalten

Berlin (Eigenbericht). Die Lieferwerte der Berliner Industrie erreichten im Juni mit 239 Mill. DM knapp die Vormonatshöhe von 241 Millionen, teilt das Statistische Landesamt mit. Dem weiteren Saisonrückgang in der Bekleidungsindustrie stehen Steigerungen in vielen anderen Industrien gegenüber, besonders in der Elektrotechnik und Tabakwarenherstellung sowie im Druckgewerbe. Für das erste Halbjahr 1953 ist jedoch gegenüber der Vorjahreszeit eine erfreuliche Steigerung der Lieferwerte um fast 16 Prozent auf 1537 Mill. DM festzustellen.

Der direkte Berliner Export ist im Juni weiter auf 24 Mill. DM zurückgegangen, besonders in der Elektrotechnik und im Maschinenbau. Immerhin liegt der Berliner Export im ersten

Westdeutsche Metallnotierungen

(DM je 100 kg). Für 28. Juli: Zinn 718,-, Blei (Basis London) Klasse 109,54 bis 110,11. Für 29. Juli: Blei (Basis New York) 127,46, Kupfer 291,50, Zink 101,97.

Freie DM-Kurse vom 28. Juli (Mitte)

(Zürich 104,09, London 11,70, New York 23,00/4).

WMF verteilt 5 Prozent

Geislingen (VWD). Die Württembergische Metallwarenfabrik (WMF) hat sich nach den einschneidenden Rückschlägen wieder konsolidiert, wurde in der Hauptversammlung ein Rückblick über die 100jährige Geschichte des Unternehmens festgestellt. Die Gesellschaft beschäftigt 3950 Arbeitskräfte. Der Umsatz war im ersten Halbjahr 1953 um 10 Prozent höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Der Exportanteil beträgt etwa 45 Prozent. Für 1953 wird eine fünfprozentige Dividende aus dem Gewinn von 10,5 Mill. Grundkapital

Hoffnung auf den Verbraucher

Bonn (VWD). Nach wie vor wird die westdeutsche Wirtschaft von dem Problem der Umleitung der Produktion und der Arbeitskräfte von den Investitionsgütern zu den Verbrauchsgütern beherrscht, betont der Junibereich des Bundeswirtschaftsministeriums. Bisher sei dies gelungen, ohne daß es zu einem allgemeinen Rückgang der Investitionsgütererzeugung gekommen sei. Ungünstig könnte die Wirtschaftsentwicklung jedoch durch den anhaltenden Überschüssen im Außenhandel beeinflusst werden. Das werde erst anders, wenn die Passivposten im übrigen Zahlungsverkehr stärker anwachsen.

Sehnsucht nach Liebe

Häßlich, verküppelt und genial malte Toulouse-Lautrec die Frauen von Paris und machte des „Moulin Rouge“ unsterblich. Nur wird er in dem Farbfilm „Moulin Rouge“ wieder lebendig, der heute im Marmorhaus anläuft.

Es war ein häßlicher Zwerg von einem Mann. Zugegeben, er hatte einen normalen Oberkörper, aber dazu die Beine eines kleinen Jungen, und während seine ständigen peinigenden Schmerzen erfüllten Lebens als Erwachsener mußte er an einem Stock humpeln.

Wenn er es sich auf einem Stuhl in einem der bekannten Tanzsäle auf dem Montmartre der neunziger Jahre bequem machte und seinen Absinth schürfte, der ihn noch vor seinem 37. Lebensjahr ins Grab bringen sollte, barmherzige seine kleinen Füße unruhig weit über dem Fußboden.

Gemessen von der hohen „Melone“, die über seinem abstoßenden Gesicht mit dem losen Mund, dem unordentlichen Bart, den leuchtenden verblöhten Augen hinter dem Placenez thronte, bis hinunter zu seinen vor-

kümmerten Zehen war er weniger als anderthalb Meter groß.

Eine Schauspielerin hatte ihn als Rache, weil er mit seinem Pinsel eine grausame Karikatur aus ihr gemacht hatte - ganz Frankreich lachte damals darüber, daß er sie als Skelett malte - „das kleine Ungeheuer“ genannt. Dieser Name haßte an ihm. Selbst seine Mätelertreude nannten ihn so. Die Montmartre-Damen unter denen die vergeblich nach Liebe und Zufucht suchte; ebenso die Artisten und die Cancan-Tänzerinnen in dem rot gemalten Moulin Rouge, das er unsterblich gemacht hat.

Lautrecs Leben war eine wilde Suche nach persönlicher Freiheit. Diese Suche führte ihn zu den Mädchen, die sich nach ihm umsehnten, und zu den Mädchen, die in den schmierigen Spelunken, die Dirnen, die in den ganze Nacht geöffneten Kneipen des Quartiers verkehrten. Der Künstler riemte sich über sie, saß und trank die Nächte durch, denn er hoffte, daß inmitten ihres verschrobren Lebens sein eigener mißgestalteter Körper

per unbemerkt bleiben könnte, und daß, falls er lange genug wartete, er eine Frau finden würde, die ihn um seiner selbst willen liebte.

Unter den Leuten, die nie vor dem Morgengrauen nach Hause gingen, plügte Toulouse-Lautrec seinen Weg zu finden. Nach einer durchzechten Nacht ließ er seinen Wagen vorfahren, fuhr in sein Atelier oder zum Lithographen, um in leuchtenden Farben zu sehen festzuhalten.

Im Alter von zehn Jahren begann Lautrecs Lebenstherapie. Ein Fehltritt im Wohnzimmer ließ ihn einbrechen. Später brach er auch das andere. Bei beiden Beinen trat Muskelschwund auf, und von dieser Zeit an war ihm jede sportliche Betätigung - außer Schwimmen - verboten. Im Schwimmen trat er besonders hervor, hier, verdeckt durch das Wasser, war er körperlich den anderen gleich.

Da gab es natürlich, was sein eigener Vater (er fuhr einmal einen verdreckten Letzterwagen voller Singvögel auf die Champs-Elysées) „diese Zeichner!“ nannte, und dem Jungen die Zeit zu vertreiben. Seine Mutter ermutigte ihn, Kollektzeichnungen von Hunden und Pferden zu machen. Zeichnungen mit Motiven der heimlichen Umgebung, von einem frischen, unverdorbenen Siebzehnjährigen gemalt, befinden sich heute im Museum in Alb. Nicht weit von ihnen entfernt hängen seine Skizzen aus dem Pariser Nachleben, solche Bilder, die ein den Augenwinkeln, wenig bekleideten Frauen auf roten Plüschsofas. Lautrec hatte eine Zeilung ein Atelier in einem solchen Haus.

In dem Vergnügungsviertel des Quartier Latin, wo die hübschen Modelle rund um den Springbrunnen auf dem Place Pigalle auf Arbeit warten, fand Lautrec ein Arbeit-

gehendes Glück. Seine Freunde gingen leicht romantische Beziehungen ein, aber von ihm wendeten sich die hübschen Körper und seine Beine ab. So zurückgestoßen, suchte er Vergessen im Alkohol und kaufte sich die Liebe, nach der er sich sehnte.

So fand Lautrec Marie Charlet. Aber Marie ließ ihn ärmer an Geld mit noch verbittertem Herzen zurück, und seine Suche nach der „Freiheit“ trieb ihn zum Schulz in ein Irrenhaus.

Ein Sänger namens Brunst setzte als erster Lautrecs verkümmerte Füße auf den Weg des Ruhms. Es war zum größten Teil ihm zu verdanken, daß der Künstler den Auftrag erhielt, die lithographischen Plakate für des Moulin Rouge herzustellen. Danach wurde er überall wegen seiner Can-canmädchenbilder bekannt, die ganz Paris schickierten.

Ueber 100 000 ...

Die 7. Rubrefestspiele in Reddinghausen sind am Montag beehdet worden. Die Theatervorstellungen wurden von mehr als 100 000 Personen besucht. Nahezu alle Vorstellungen wurden von über 100 000 Personen besucht. Die Kunstausstellung „Arbeit - Freizeit - Muße“ wurde von 16 000 Personen aus dem In- und Ausland besichtigt.

Wegen plötzlicher Erkrankung von Werner Finck muß das für den 1. August angekündigte Berliner Gastspiel des „Kabarettische“ mit ihrem neuen Programm „Mißverstehen wir uns richtig“ verschoben werden. Die Premiere soll am 8. August in der Komödie am Kurfürstendamm stattfinden. Bereits gekaufte Karten können an der Kasse der Komödie umgetauscht oder zurückgegeben werden.

Bilder der Heimat

Im Rathaus Reinickendorf

Im hellen und luftigen Treppenhau des neuen Anbaus des Rathauses in Reinickendorf zeigt das dortige Museum die gleichnamige Ausstellung der Einheimischen. Und da über den Ganzen das Motto steht „Heimat und Industrie“, überwiegen die Schilde von Obstgärten und Hammer schiedem, vom Stahlwerk Borsig im der Boote des Tegeler Sees. Ott Beyer etwa und Kurt Rudolf, Will Hiescher und Alfons Kauer spiegeln dies treulich mit den bewährten Mitteln der Impressionisten, ein bißchen kühner sind schon die Aquarelle von Karl Richter und Hans-Joachim Schiller, aber sogar eine Surrealistin wie Hanna Höch zeigt ihre schweifend Phantasie.

Auch der erneut preisgekrönte Gerhard Schreier widmete sich in vie Reliefs dem industriellen Thema und trifft es meisterlich mit den scharf geprägten Figuren der Arbeit. Auf eigenwilligen die gleichnamige Musik des besichtigter. Gestaltungen die Lidv von Lüttwiler, aber fügt sich nicht über seiner Gruppe der „Geschwister“ am besten in diesen modernen Raum? Es wäre kein überflüssiger Gedanke sie zu erwerben und gleich hier zu belassen, auch wenn der eine oder andere sich erst an ihren Anblick gewöhnen müßte. Obriens wird für zwei noch unverputzte freie Wände des Treppenhauses auf dem Weg eines Wettbewerbs eine Ausschreibung gesucht. Der Architekt gemä könnte man sie sich am ehesten vorstellen in der Art der aus einfachstem Material geformten Mosaiken von Lidv von Lüttwiler. Wir sind gespannt, wie die Lösung ausfallen wird, hoffentlich im Geiste der Geowart!

INFORMATOR-GUTSCHEIN

Nur 160 EINER-Schecks

werden benötigt, um das „Informator-Buch“ Der Taucher ICAO mit farbigen Bildern zu versehen. Ebenfalls erhalten Sie im Tausch Bilder der „Olympischen Geschichte“ und der „Olympischen Spiele Oslo-Helsinki“ bzw. Planquadrate für den „Informator-Globus“ in allen „Telegraf“-Geschäften. Bücher und Globus sind ebenfalls vorrätig.

INFORMATOR-GUTSCHEIN

Nur 160 EINER-Schecks

werden benötigt, um das „Informator-Buch“ Der Taucher ICAO mit farbigen Bildern zu versehen. Ebenfalls erhalten Sie im Tausch Bilder der „Olympischen Geschichte“ und der „Olympischen Spiele Oslo-Helsinki“ bzw. Planquadrate für den „Informator-Globus“ in allen „Telegraf“-Geschäften. Bücher und Globus sind ebenfalls vorrätig.

Wegen plötzlicher Erkrankung

von Werner Finck muß das für den 1. August angekündigte Berliner Gastspiel des „Kabarettische“ mit ihrem neuen Programm „Mißverstehen wir uns richtig“ verschoben werden. Die Premiere soll am 8. August in der Komödie am Kurfürstendamm stattfinden. Bereits gekaufte Karten können an der Kasse der Komödie umgetauscht oder zurückgegeben werden.

Telegraf

Berlin, den 29. Juli 1953

Neuer Kurs in Rom?

Es hat de Gasperi nichts genutzt, er hat ein Kabinett ohne Prof...

Gestürzt wurde de Gasperi von den Monarchisten, die ihm mit einer...

Welche Lösungsmöglichkeiten die italienische Krise hat, ist vorläufig...

Fräglich ist aber, ob die Christlich-demokratische Partei den von den...

Arno Scholz: Sozialisten für deutsche Einheit

Das beherrschende Thema auf dem Stockholmer Sozialistenkongreß

Stockholm ist, obwohl es fast am Nordostzipfel Europas liegt, historischer...

Der Sozialistenkongreß in Stockholm unterschied sich wesentlich von früheren...

Die osteuropäischen Länder waren zunächst in dieser Internationale...

Die dritte Gruppe bildeten die Vertreter der Sozialistischen Konferenz...

Ebenso schwierige Probleme waren für Stockholm die Fragen: Montan-Union, EVG-Verträge...

Die Regierungen in Belgien, Holland, Luxemburg, Frankreich und Italien...

In Italien ist vorläufig eine Regierung mit Einschluß der christlich-sozialistischen...

Auch die englische Labour Party ist dieser Auffassung und hat ebenfalls...

Verhandlungen durchzuführen, gutgeheißen.

Die deutsche Sozialdemokratie ist gegen die Montan-Union...

Dieses uneinheitliche Bild ist natürlich auch in den Diskussionen...

So gab es auch erfrullerweise eine gemeinsame Auffassung über die Frage der Wiedervereinigung...

Daß dieses Thema die Tagung beherrschte, ist das Verdienst der Männer...

Auch die englische Labour Party ist dieser Auffassung und hat ebenfalls...

keine Viererkonferenz ohne jegliche



Warten, wen sollen wir noch abschießen? - "Alle, Onkel Semjonowitsch, alle!"

Bonn denkt an Veto

(Von unserer Bonner Korrespondentin) Auf dem Schreibtisch, an dem sich...

Es ist nicht leicht, sich ein klares Bild über die Höhe des Defizits zu machen...

Aber auch diese Gesetze fallen unter die Rubrik, auf die der Artikel 113...

finanzminister am Sozialschalter ein eisernes Gitter vor der Bundeskasse...

Mukunkusa wird gereinigt

Zwölf schwarze Frauen und dreißig Männer sind im dunkelsten Kongo...

Gummi-Hallen

Die amerikanische Luftwaffe hat riesige "Gummihallen" bestellt...

Unklarheit über Kriegsverurteilte

Der Vorsitzende des Gesamtdeutschen Ausschusses des Bundestages...

sei es, betonte Herbert Wehner, daß für die Heimführung aller Kriegsgefangenen...

Advertisement for 'Trophäen im Kadewe Sommerchlussverkauf' featuring illustrations of people and text about a sale.

Frau Renate antwortet

Das unordentliche Kind
Ich habe zwei Kinder, ein 10-jähriges Mädchen und einen 13-jährigen Jungen. Beide sind in langweiliger Weise mit Erfolg zur Ordnung erzogen worden. Das Mädchen ist noch so, wie es war, aber der Junge ist seit mehr als einem halben Jahr so schlappig und unordentlich geworden, daß es mich jeden Abend, wenn ich von der Arbeit komme, wieder von neuem ärgert. Er ist sonst freundlich, aber zersottert, intelligent, nicht frech, auch nicht unaufrichtig. Woher kommt so etwas, was kann man tun? K.M.

Frau Renate: Es gibt Kinder, die gleichsam in einer anderen Welt leben und immer gerade vom Mond kommen. Die sind zusehens „natürlich“ unordentlich. Man muß ihnen die Ordnung nicht machen, indem man ihnen möglichst wenig Gegenstände zur freien Verfügung gibt und ihnen nicht nur sagt: „Mach jetzt Ordnung!“, sondern sie ganz konkret anweist: „Das Buch kommt zu den Büchern, die Wäsche zur Wäsche und die Hufeisen zum rechten Schuh unter den Stuhl.“ Was Ihren 13-jährigen angeht, so wird es sich

wohl um die typische Vorpubertätsunordnung handeln. Der Junge beginnt seinen Gesichtskreis zu erweitern, er schlägt sich mit allen möglichen Fragen herum und vergibt darüber das Nächstliegende. Ich würde Ihnen raten, außer dem Appell an seine Vernunft (daß er nämlich seiner kleinen Schwester ein sehr schlechtes Beispiel gibt) mal eine Zeitlang mit ihm zusammen aufzustehen. Es wird Ihnen sehr bald peinlich sein, wenn sie abgelenkt von der Arbeit kommen und nun noch, vor den Augen der Fremden, mit ihm zusammen aufräumen müssen.

Unangenehmer Rekonvaleszent
Mein Mann kam vor sechs Wochen ins Krankenhaus. Ich hatte große Angst um ihn; nun ist er wieder zu Hause. Vorher war er freundlich, großzügig und ließ mich im Haushalt alles tun, wie ich es für richtig hielt. Seit der Operation aber ist er wie ausgesaugt, kleinlich bis zum Nüchtern, er stöhnt, daß bei ihm die Arbeit mit solch Mühe, ihn wieder hochzubekommen. Ich weiß, daß alle Menschen nach schweren Operationen reiz-

bar sind, aber diese unangenehme Art geht doch über das natürliche Maß hinaus. Schließlich hat mich ja die Zeit seiner Krankheit auch Nerven gekostet, auf denen er nun herumtrampelt. Bin ich ungeduldig? H. E.

Frau Renate: Natürlich ist das Verhalten Ihres Mannes auf die schwere Operation zurückzuführen. Ihnen kommt, daß die Dinge des Alltags, wie der Ablauf des Haushalts und was noch so drum und dranhängt, für ihn von äußerster Wichtigkeit und großem Interesse sind, da er ja 6 Wochen lang gleichsam „entmündigt“ war. Der Schlüssel zur Antwort an Sie besteht darin, daß Sie sich nicht so sehr an der Wichtigkeit der Dinge, die Sie tun, festhalten, sondern sich an der Wichtigkeit der Person, die Sie tun, festhalten. Was ich brauche, habe ich, und wenn du mehr hast als ich, spielt das für mich keine Rolle.“ Vor Ihnen sitzt nun ein quenglicher Mensch mit Nerven wie Seidenfäden, und Ihnen geht es auch nicht so sehr viel besser. Sehen Sie es einmal von dieser Seite an, lassen Sie ihn ruhig den „Herrn“ spielen. Tragen Sie es in Geduld, es wird jede Woche ein Bildchen besser werden.

180000 Keime auf einer Kirsche

Seit Jahrhunderten weiß man, daß es gefährlich ist, das reichlich Obstgenüß Wasser zu trinken. Besonders gefährlich sind Stachelbeeren, Kirschen und Gurken, die stark aufquellen können, wenn sie im Magen mit Wasser zusammenkommen.

Die moderne Wissenschaft hat diese Volksmeinung im wesentlichen bestätigt. Das Pharmakologische Institut in Würzburg hat einmal grob zerhackte Früchte mit entsprechenden Mengen Wasser (alkalisch oder saftsaure) bei Temperaturen um 37 Grad zusammengebracht und erhebliche Quellungen beobachtet, die bei den dunkelroten Herzkiesschen rund 100 Prozent ausmachten. Gleichzeitige wurde eine kräftige Gasentwicklung beobachtet. Erhebliche Hauptgefahr der Frage Wasser nach Obstgenüß Stellung genommen. Seine Versuche ergaben, daß das Obst im Magen nach dem Wassergenüß nicht

auffüllt. Die Kranken wissen auch nicht das Bild eines Magens, sondern eines Darmverchlusses auf, besonders dann, wenn sie Obst essen, das stark mit Bakterien besiedelt, schlecht gekaut und in großen Mengen gegessen worden war. Dadurch, daß die Nährstoffe in den oberen Verdauungsabschnitten nur unvollständig sind an den Obststücken herausgelöst wurden, gelangen größere, unverdaute Obstteile mit Zucker und Kohlenhydraten in den Darm, wo sich große Mengen Gase bilden, die den Leib aufblähen. Es kommt dann zu einer Lähmung des Darms, zum Erbrechen und Darmverschlus (paralytischer Ileus).

Wird nach gut durchgekautem Obst Tee oder abgekochtes Wasser genossen, dann ist dies ganz ungefährlich. Auf jeden Fall aber sollte man jedes Obst vor dem Genuß gründlich und mehrmals waschen. **Universum**

Wird nach gut durchgekautem Obst Tee oder abgekochtes Wasser genossen, dann ist dies ganz ungefährlich. Auf jeden Fall aber sollte man jedes Obst vor dem Genuß gründlich und mehrmals waschen. **Universum**

ILLUSTRIERTE Telegraf ROMANBEILAGE

BERLIN - MITTWOCH, DEN 23. JULI 1953

Unerwartete Sommergäste

ROMAN VON SARA SEALE

Copyright by Dr. Paul Hornig, Tübingen - Berechtigte Übersetzung von H. Passow-Kernem.

10

Er zögerte. Sie hatten sich in der letzten Zeit nur allzuoft gestritten, daß er keine neuen Mißverständnisse provozieren wollte. „Liebe Diana“, sagte er schließlich ruhig, „ich liebe schon seit langem versucht, die Karzmaden, daß ich Gold kenne! Wichtigkeit betraue. Was ich brauche, habe ich, und wenn du mehr hast als ich, spielt das für mich keine Rolle.“

„Warum bist du dann so dagegen, daß ich Geld ins Gut stecke?“

„Ich bin darüber nicht dagegen“, antwortete er geduldig. „Vorausgesetzt, daß es sich in vernünftigen Grenzen bewegt. Aber wenn dein Geld immer wieder Anlaß zu Diskussionen zwischen uns gibt, wünsche ich wirklich, du hättest weniger.“

„Du gibst immer Anlaß zu Diskussionen“, verteidigte sie sich. „Was bedeutet schließlich Geld? Es ist dann da, daß man sich einiges kauft und das Leben angenehm machen kann.“

„Er lächelte ironisch. „Ich fürchte, du wirst noch einmal lernen müssen, daß es Dinge gibt, die nicht käuflich sind. Zum Beispiel persönliche Freiheit.“ Sie sah ihn verständnislos an, aber er hob plötzlich die Hand und lautete: „Horch!“

Durch das geöffnete Fenster erklangen die Anfangsakkorde einer Chopin-Suite. Der Anschlag war sicher und das Spiel vollendet. Diana, die noch nie in Monika Farms Musik gehört hatte, kam es sonderbar und fremd vor.

„Dieser Klaviermeister spielt gut“, sagte Lukas überrascht, als Vicky auf die Veranda gestürzt war.

„Es ist nicht der Stimmer, es ist Lou!“ rief Vicky, und ihre Augen funkelten vor Freude.

„Ich sagte dir doch, daß er gut spielt“, Lukas, Komma und höre zu. Das Klavier hat jetzt einen ganz schönen Ton.“

Sie folgten ihr in den Empfangszimmer, wo Hester bereits am Klavier stand, neben ihr Pauline, die Bibi im Arm hielt. Der Klavierstimmer war im Gang stehen geblieben und lautete interessiert.

„Lou hatte seine Zuhörer ganz vergessen. Seine kleinen Hände konnten die Oktaven kaum spannen, aber er spielte mit Ausdruck und ohne Noten.“

„Spiel er nicht wundervoll!“ flüsterte der Klavierpieler Lukas zu. „Kann zu glauben, von so einem Kind. Es sollte mich nicht wundern, wenn der Bub

mal ein berühmter Mann wird.“

„Es klingt etwas hart“, sagte Lou plötzlich abbrechend. „Aber der Ton ist gut jetzt gib mir Bibi.“

„Spiele noch das „Rigadone“, das Louis komponiert hat“, bat Vicky, und er spielte es. Es war eine reizende, lustige Variation auf ein altes französisches Volkslied, wozu Vicky mit dem Fuß taktierte und mit den Fingern schnalzte.

„Meine Güte! Ist er nicht ein richtiges Wunderkind?“ erklarte Corlys Stimme vom Fenster.

„Ist er nicht gut?“ Vicky sah sich stolz und befallschneidend um, als Lou den Klavierdeckel schloß und Bibi Pauline wagnahm.

„Ja“, bestätigte Lukas ernst. „Er hat sicher großes Talent. Meinst du nicht auch, Hester?“

„Ich verstehe davon zu wenig“, erwiderte Hester ruhig, „aber mir schien es ausgezeichnet.“

„Ich muß gehen“, sagte der Klaviermeister. „Vielen Dank für das Konzert, junger Mann. Ich werde mir deinen Namen merken.“

„Warten Sie, ich begleite Sie ein Stück“, sagte Lou.

„Ich gebe zu, du hast Grund, auf Lou stolz zu sein, Vicky“, sagte Hester, nachdem Lou gegangen war.

„Er spielt wirklich erstaunlich, findest du nicht auch, Diana?“ fragte Lukas.

Diana hatte sich inzwischen in den Zimmer umgesehen und überlegte, was man daraus machen könnte. Er scheint tatsächlich gut zu spielen“, gab sie zu. „Aber ist es klug, ein Kind in diesem Alter derartig mit Lobeserhebungen zu überschütten?“

„Vicky lachte. „Lou ist dagegen unempfindlich. Klavierpielen ist bei ihm nichts anderes als laufen oder sprechen.“

„Aber er weiß, daß er Talent hat“, beharrte Diana. „Er muß es wissen, wenn man in seiner Gegenwart immer davon spricht.“

„Natürlich weiß er es“, erwiderte Vicky ärschlend. „Sie wissen doch auch, daß Sie gut spielen.“

Diana ärgerte sich. „Diese Vicky hatte eine Art, das letzte Wort zu behalten, die ihr auf die Nerven ging. Ich muß nicht Hause“, erklärte sie kurz. „Meine Mutter hat heute nachmittag eine Bridgpartie. Sie braucht mich für die Vorbereitung.“

Lou hatte seine Zuhörer ganz vergessen. Seine kleinen Hände konnten die Oktaven kaum spannen, aber er spielte mit Ausdruck und ohne Noten.“

„Spiel er nicht wundervoll!“ flüsterte der Klavierpieler Lukas zu. „Kann zu glauben, von so einem Kind. Es sollte mich nicht wundern, wenn der Bub

lich in der Küche, wie immer. Sage doch Corlys, bitte, daß er ihm nicht immer zu fressen gibt.“

„Ich helfe dir“, erbot sich Vicky sofort. „Aber du mußt mir sagen, was Unkraut ist und was nicht. Ich habe von Gartenarbeit keine Ahnung.“

Sie lästeten fast den ganzen Nachmittag, obwohl es unaufhörlich regnete. Vicky, deren Hester naß und strömig ins Gesicht fiel, machte es Spaß, mit ihren Fingern in der weichen Erde zu wühlen. Aber Hester ermüdete es. Der Rücken tat ihr von dem dauernden Bücken weh, und sie machte sich Gedanken um Lukas und Diana, ein wenig auch um ihre eigene Zukunft, wenn Diana einmal Herrin des Hauses sein würde.

Dann rief Corlys zum Tee und schickte Vicky in ihr Zimmer, um die feuchten Kleider zu wechseln, wie es auch Pauline Hester tun würde. Aber Hester war plötzlich eingelassen, die alte Frau Pengelly zu besuchen, die Arthritis hatte, und so nahm sie nur schnell eine Tasse Tee und ging ins Dorf.

„Du bist durchdrüht“, sagte Lukas besorgt.

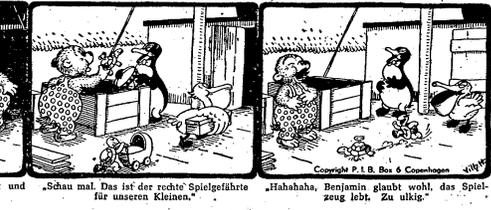
„Unterwegs wurde ich noch nasser. Warum soll ich mich also erst umziehen?“ entgegnete sie, ging hinaus und holte ihren Regenmantel. Aber sie sah aus dem Dorf zurückkam, fröstelte sie und ging bald nach dem Nachtessen ins Bett.

Lukas sah noch ein wenig heureka und las die Zeitung, wozu er tagtäglich Zeit fand. Er liebte es, die beiden Mädchen im Schein der Lampe sitzen zu sehen: Vicky über einem Buch, Pauline über einen

Bei Schmerzen bewährt
1-2Tgl. gebenscheil spürbare Erleichterung bei Kopf-, Gelenk-, Weirungs-, empfindlich und Arbeitslos wird Temaglin auffrischend und belebend ohne unangenehme Nebenwirkungen. Ziehen Sie bei heftigen Erkältungen Ihren Arzt zu Rate.

Temaglin
10 Tafeln DM - 95
Das gute Schmerzmittel für den Tag und die Nacht.

PETZI - PELLE - PINGO



„Ach, Benjamin hat eine Kiste geöffnet und eine Eisenbahn gefunden.“ „Schau mal, Das ist der rechte Spielgefährt für unsere Kleinen.“ „Hahahaha, Benjamin glaubt wohl, das Spielzeug lebt. Zu ulkig.“

Näherheit, beide mit aufmerk- sam gebogenen Blondköpfen. Das Licht beleuchtete ihre ver- sunkenen Gesichter und ver- tiefte die Schattien ihrer hohen Backenknochen und ihrer lan- gen, dunklen-Wimpern. Lukas dachte an Hesters Bemerkung, daß sie eigentlich eine große Familie haben müßten. Sie hatte recht, dachte er, und sah wieder in seine Zeitung. Auf einen Gutschof gehört eine große Familie, junge Mädchen wie seine Cousinen, die sich nach der Tagesarbeit nach Ge- fallen beschäftigen, und Ruben wie Lou, der oben in seinem Zimmer schlief. Genau so wür- de er mit Diana einmal sitzen, die Kinder würden in den al- ten Mauern des Hauses gebo- ren sein und eine neue Gene- ration würde heranwachsen. Er war mit Hester zu lange allein gewesen.

Vicky gähnte. Die Mordstunde machte sie müde. Pauline legte ordentlich ihre Näharbeit zu- sammen.

„Zu Bett?“, fragte Lukas lächelnd. „Hoffentlich, daß morgen besseres Wetter ist.“

Die beiden Mädchen sagten gute Nacht und gingen hinaus.

Vicky, der die Augen fast zu- schloß, war schon im Bett wäl- rend Pauline noch das Zimmer aufräumte. „Cousine Hester sah heute schlecht aus“, sagte sie, als auch sie ins Bett schlüpfte und die Kerze ausblies.

„Sie macht sich Sorgen wegen Lukas und Diana“, sagte Vicky schlaftrunken. „Sie hängt sehr an ihrem Bruder.“

„Glaubst du, daß sie Kinder bekommen werden?“, fragte Pauline ernsthaft.

„Natürlich“, versicherte Vicky und rüb noch einmal die Augen auf, ehe sie ihren Kopf in die Kissen vergrub. Lukas ist ein Mann, der viele Kinder haben muß.“

„Pauline zog im Finstern ein bedenkliches Gesicht. „Aber Dianas Kinder würden sie ohne Liebe aufwachsen. Sie würde immer sagen: sich wünsche keine Zärtlichkeit, sie sind nicht daran gewöhnt und werden nur verzo-gen.“

„Sie wird es lernen“, mur- melte Vicky. „Die Nachtigall schlief heute gar nicht.“

„Dio? Die wird es nie le- nen!“ Pauline drehte sich heftig in ihrem Bett um. „Es ist der Nachtigall zu nah. Sie bliebt in ihrem Nest. Gute Nacht, Vicky.“

„Gute Nacht.“

„Aber Lukas würde seine Kin- der lieben, dachte Vicky, schon im Halbschlaf, und sie würden zu ihm gehen, wenn sie Kum- mer hätten, und sich von ihm trösten lassen.“

Einige Stunden später wurde sie von Pauline geweckt. Das Zimmer schien sich inzwischen verändert zu haben. Der Regen hatte aufgehört, das Mondlicht flutete durch das Fenster auf ihre beiden Betten.

„Was ist los?“, fragte Vicky, richtete sich auf und strich sich eine Haarsträhne aus den Augen.

Pauline beugte sich aufrecht zu ihr hinüber, daß ihre beiden Zöpfe heftig gegen ihr weißes Nachthemd schlugen. „Ich glaube, Cousine Hester ist krank“, flüsterte sie. „Ich ging ins Badezimmer, um ein Glas Wasser zu holen, da sah ich unter ihrer Tür Licht und hörte sie stöhnen.“

Vicky war sofort hellwach und schlug ihre Bettdecke zu- rück. „Sie hat sich erkältet“, vermutete sie, während sie ihren Morgenrock suchte.

Hesters Zimmer war kalt und feucht, und vor ihrem Bett war sie nicht erkältet. Es wird vor- Fenster hereinregnet hatte. Sie lag bei Kerzenlicht in ihren Kissen, die Hände gegen den Magen gedrückt, der sich krampf- haft zusammenzog. Sie schien große Schmerzen zu haben. Auf ihrer Stirn standen kleine Schweißperlen.

„Vicky, Vicky, schloß eise die Tür und trat ans Bett. „Und du bist krank, arme Cousine Hester. Du hast Magenbeschwe- ren, ja?“

„Ein wenig. Ich glaube, ich habe mich erkältet. Es wird vor- übergehen. Geh jetzt ins Bett und schlafe, liebes Kind.“

Natürlich wird es vorüber- gehen, aber du müßt etwas da- gegen tun. Hast du eine Bett- flasche?“

„Nein.“ Hester mühte über den besorgten Ton des Kindes lächeln. „Die Nächte sind jetzt warm. Wir haben bald Juni.“

„Aber das Zimmer ist nicht warm“, erwiderte Vicky und schloß das Fenster. „Es ist feucht vom Regen. Ich werde Feuer machen.“



IM BANNE DES CANCAN. Katharine Kahl in 'Moulin Rouge', einem Film um den französischen Maler Toulouse-Lautrec. Ab heute im Marmorhaus.

„Unsin“, widersprach Hester schwach. Aber Vicky hatte schon die Zündhölzer in der Hand.

„Es lagen Holzstücke im Kamin, doch sie wurden nur sel- ten angebrannt. Vicky vermutete, daß Hester an sich selbst allzu sparte. Erst wollte das Holz nicht brennen, aber Vicky blies kräftig hinein, und schließ- lich loderte ein ganz hübsches Feuer.“

Dann richtete sie sich auf. Jetzt werde ich dir zwei Bett- flusen machen und einen heis- sen Bratenkuchen, so wie Lukas den Wein hat.“

„Unsin“, widersprach Hester streng. „Ich werde dir eine starke, heiße sitanese brauen, wie ich immer für Papa gemacht habe. Du wirst danach schwitzen, und morgen - pouff - ist alles vorbei.“

„Sie lief aus dem Zimmer. Hester sah ins Feuer und fühlte sich seltsam entspannt. Selbst die Schmerzen schienen sich be- ruhigt zu haben. Es war ange- nehmen, wenn jemand für einen sorgte, und wenn es auch nur unangenehm, aber kaum etwas fühlte. Vicky hatte, als sie in ihrem hellblauen Morgenrock herein- kam, wirklich noch sehr kind- lich ausgesehen, aber ihr Er- scheinen war irgendwie tröst- lich gewesen. Die Erklärung, die sie sich durch ihren eigenen Leichtsinns zugezogen hatte, war unangenehm, aber doch ein wenig Schlimmes, trotzdem hatte der Gedanke, daß sie sich ein weiß- liches Wesen in diesem Männer- hause um sie kümmerte, etwas Beruhigendes.“

Georg Keyes: Saisontragedie

Wenn ich mein Briefträger war, würde ich verzeihen! Bei glühender Hitze, die meine müden Stiefel in den weichen Alphanth einsinken läßt, müßte ich mich durch die Straßen schleppen und immer wenn ich gerade in einem Treppenhause, stemms zwar von der Anstren- gung des Stiegensteigens, ein wenig kühle Luft geschöpft hätte, müßte ich wieder hinaus in die grausame Hitze, die mir das Hemd an den Körper klebt. Stellen Sie sich das vor! Wenn ich, pochenden Herzens kaum mehr Fuß vor Fuß setzen kann, müßte ich immer noch die ein- hundertzwei Treppentufen zu mir hinaufklettern, nur um durch meinen Briefschloß eine Postkarte zu stecken! Wir lie- gen hier am herrlich köstlichen Badestrand und essen gerade ein doppeltes Himbeereis! Her- zliche Grüße!“

Wenn ich, mein Briefträger würde, würde ich verzeihen. Im tiefsten Winter müßte ich frühmorgens, wenn es noch

WELT DER FRAU
WÜCHENTLICHE BEILAGE DES **GLORIAS** MITTWOCH, DEN 29. JULI 1953

Machen Sie einen guten Eindruck?
Keinen Schmuck zum Badenanzug - Söckchen passen nicht zu hohen Absätzen

Der erste Eindruck ist ent- scheidend“, heißt es in einer alten Redensart, und nur zu oft behält sie recht.“ Das hat mit Schönheit gar nichts zu tun, denn wer von uns ist nicht, die gut aus- sehen, und zu diesen sollen, nein müssen Sie gehören... Sie suchen eine Stelle. Glauben Sie wirk- lich, daß man Ihnen den Posten anvertrauen wird, wenn Sie un- endlich - gekleidet sind, schmutzige Schuhe, einen fleckigen Rock und zerraupte Haare haben? Schwierig, selbst wenn Sie noch so viele Fähigkeiten und ausgezeichnete Zeugnisse besitzen.

Für die Form Ihrer Nase, für die Farbe Ihrer Augen sind Sie nicht verantwortlich. Für den Gesamteindruck, den Sie machen, schon. Und der ist immer wich- tig, ganz gleich wo Sie sich be- finden, denn Sie sollen nicht nur im Büro oder am Badenstrand, sondern auch zu Hause und bei einem Ausflug einen guten Ein- druck machen. Gerade wenn Sie nicht darauf vorbereitet sind, können Sie jemandem begegnen, der für Ihr späteres Leben von Bedeutung sein kann. Kennen Sie schon, und Sie sehen un- endlich aus, wenn er Sie zu- fällig trifft, dann haben Sie ihn enttäuscht. Sind Sie ihm fremd, verliert er Sie wieder, und das noch schlimmer ist - behält Sie vielleicht sogar in unange- nehmer Erinnerung. Machen Sie sich noch viele Fähigkeiten und ausgezeichnete Zeugnisse besitzen.

Tragen Sie zu Shorts niemals hohe Absätze, sondern flache Sandalen, aber auch keine Sport- uh, zu einem eleganten Kleid, dann schon lieber gar keine Uhr.

Schäden vertragen sich nicht mit hohen Absätzen, genau so wenig wie allzu dünne Strümpfe schlecht auf das Land und zu einem Sportmenschen passen. Zum Badenanzug sollten Sie kei- nen Schmuck nehmen, es nicht so reuenschicklich aus. Noch lieber aber ist es, wenn Sie zu Shorts oder langen Hosen eine elegante Bluse oder Handtuche nehmen. Vergessen Sie auch nie, die Flecken aus Ihren Kleidern zu putzen und locker sitzende Knöpfe nachzusehen. Hand- schuhe mit geplatzen Nähten machen einen ungepflegten Ein- druck, desgleichen schlecht ge- putzte Schuhe oder abgetretene Absätze. Viele Frauen büsteln und bügeln zwar ihre Röcke, Kleider und Blusen, vergessen aber die verschmutzten Kragen auszuputzen, was nicht weniger wichtig ist.

Ein andere Sache ist Ihre Schüchternheit. Auch ihrer können Sie leicht Herr werden. Obigens glauben Sie ja nicht, daß die Fräulein gar so gerne ge- sehen sind. Im Gegenteil, man ist im allgemeinen froh, wenn Sie wieder draußen sind. Tretet Sie ruhig und schlicht auf und versuchen Sie dabei, Ihre Ge- samterscheinung ins rechte Licht zu rücken. Hüten Sie sich vor Übertreibungen - sie wirken nicht liehlich. Warum denn nur den Boden schubsen? Dort gibt es nichts, das für Sie im Augenblick wichtig wäre. Halten Sie lieber geradeaus und lassen Sie den Kopf hoch (für Kleine ganz besonders günstig, denn es läßt sie größer erscheinen. Oft im Weg und hinderlich sind die Hände. Aber sie sind nun ein- mal da, und deshalb müssen wir sie zu unseren Verbänden machen. Knöpfe drehen ist nicht die richtige Beschäftigung für sie, es könnte leicht dabei einer kaputt gehen. Auch auf den Schüchternheit, selbst wenn diese liehne zu trommeln empfiehlt sich nicht, damit macht man nur sich und die anderen nervös.

Nur wenn Sie für das Plakat einer - Stumpffirma Modell stehen, schickt es sich, die Röcke so hoch zu schürzen, daß die Knie sichtbar werden, ansonsten ist es ratsam, selbst wenn diese Attribute - ihrer Weiblichkeit formvollendet sein sollten, sie nur als diskretes Beiwerk zu be- handeln.

Sie sehen, es ist gar nicht so einfach, besonders hübsch oder be- sonders intelligent zu sein, um einen guten Eindruck zu machen. Denn beides, Sie hübsch und in- telligent, ist eine einmal öffentlich diskutiert werden sollte. U. L.

Verbotenes Glück an der Würfelbude
Kann Kindern das Glücksspiel gefährlich werden?

Musik an allen Ecken, wir- belnde Karussells, Schausteller, Ausrufer, Mandel- und Brat- würststände - die typische, bei- alt und jung so beliebte Unter- melplatzatmosphäre kann der Berliner heute überall in seiner Stadt genießen. Hauptattraktion bei jedem Festwettbewerb sind Würfelbuden, Glücksräder und Lostrommeln in der Um- gebung für ein paar Pfennige, denkt der junge vor der Bude. Da müßte man doch sein Glück - Musik an allen Ecken, wir- belnde Karussells, Schausteller, Ausrufer, Mandel- und Brat- würststände - die typische, bei- alt und jung so beliebte Unter- melplatzatmosphäre kann der Berliner heute überall in seiner Stadt genießen. Hauptattraktion bei jedem Festwettbewerb sind Würfelbuden, Glücksräder und Lostrommeln in der Um- gebung für ein paar Pfennige, denkt der junge vor der Bude. Da müßte man doch sein Glück -

Jetzt müßte aber die Polizei eingreifen und dem Bude- besitzer verbieten, den jugend- lichen Glücksspieler zu bedienen. Paragraph 7 des Gesetzes zum Schutz der Jugend in der Um- gebung für ein paar Pfennige, denkt der junge vor der Bude. Da müßte man doch sein Glück -

Jetzt müßte aber die Polizei eingreifen und dem Bude- besitzer verbieten, den jugend- lichen Glücksspieler zu bedienen. Paragraph 7 des Gesetzes zum Schutz der Jugend in der Um- gebung für ein paar Pfennige, denkt der junge vor der Bude. Da müßte man doch sein Glück -

Rätsel-Ecke

1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30
31	32	33	34	35	36

Wangerecht: 1. Tönernes Blau- instrument, 2. europäische Haupt- stadt, 3. flügellos Fott, 4. Erbart, 5. 12 Fuß in Süden, 13. Stadt und Provinz in Spanien, 14. Tierpro- duk, 15. Tomatü, 16. griechischer Buchstabe, 17. Colosseum, 18. fran- zösische Straße, 20. Bewohner- städtischer Gouvissen.

Senkrecht: 1. Fruchtstafgetränk, 2. Begriff beim Boxen, 3. Dienst- stelle, 4. elektrisch geladenes Teil- chen, 5. der Berliner sagt „est“, wenn er „sein“ meint, 6. Gipsart, 7. Amnestwid, 11. Schweizer Kan- ton, 12. feierliches Gedicht, 13. Bedarf an der Lahn, 17. Pape- geierart.

Kreuzung von gestern: Wangerecht: 1. Laokoon, 6. Bräut, 8. Karosse, 9. An, 10. Wollschaf, 11. Latern - Senkrecht: 1. See, 3. Karosse, 4. Ohm, 7. Art, 8. Tor.

„Da ham wa richtig jeweeent“

Zwei ersäufeten ihren Kummer um eine Frau gemeinsam — Die schönen Blumentöpfe

„Herr Richter“, sagte Harry, „ich mach gleich druff aufmerksam, da ick unter Ausnahmesetz steh“. Ick litt zu der Tzeit an vorjeschrittenen Kumma. Meine Natur verlangte Ausgleich. Und der ick mir denn mit Buttmilch beschaffen konnte, darüber sind wir uns woll einig. Meine Frau war mir weggeflooen. Darüber ha ick mir sozusagen det Herz jebrochen.“

„Herr Richter“, sagt Bernhard, „wenn mein Freund Harry det Ausnahmesetz zugebilligt kriegt, denn kriecht ick et ooch jense ham. Hier soll keener denken, det ick keen Kumma hatte. Und ick brauch noch ville mehr Ausgleich als Harry, weil mir die sentimentale Ada jeplatzt is. Wenn den sein Herz jebrochen sein soll, denn jing meins schon lange uff. Kriene Harry seine Frau is mir nämlich zujueloofen.“

Es zeigt sich, daß der Frauenvorlierer Harry und der Frauengewinner Bernhard ihren beiderseitigen Kummer in gemeinsamen Sitzungen in einem kleinen Lokal bekämpften. Beim

Heimweg erregte zunächst Bernhard, später Harry das Mißfallen der Mitmenschen.

Mitmenschen und Zeugin Klara erzählt: „Ich wohne parterre und habe lauter Blumentöpfe ins Fenster. Und die blühen, was sie können. Nachts polter's, und ich guck aus Fenster und da steht Bernhard und räumt ratzekahl ab. Ich nehme an, er hat meine schönen Blumentöpfe verkauft.“

„Die Zeug'n tut sich irren“, sagt Bernhard. „Ick hatte doch 'n Zacken in de Krone. Und da hat die Zusammenstellung von de Blumen meins Schönhheitsgefühl jeheloidigt. Die hatte Blumen von alle Farben, det jeht doch nich und denn noch parterre. Ick, hab 'n mal keen Kuhjeschmack, und wenn ick dran vorbeikomme, muß ick mir ärzen. Da ha ick nu die schlimmsten Exemplare abjerräumt und uff de Fensterbretter der nächsten Häuser verteilt. Det denn ick praktische Stadtverschönerung.“

Mitmenschen und Zeuge Klaus berichtet: „Auf unsern Hof stand 'ne Karre,

die jehört mir und die hat Harry nachts jeklaut. Is einfach mit se losjekar. Ick traute mir nich zur Verfolgung, et war düster. Aba det is doch Diebstahl, ick will meins Karre wiederhaben.“

„Die Karre hab' ich bloß jepumt“, sagt Harry. „Bernhard war nämlich in sein' Saff zusammenjebrochen und da wollte ick ihn nach Hause karren. Aba die Karre is unterwegs ooch zusammenjebrochen, und denn ham wa uns beede uff'n Rinnstein jesetzt und richtig jeweeent.“

Nachdem beide versichert haben, den entstandenen Schaden zu ersetzen, wird das Verfahren gegen eine zusätzliche Buße von je 25 DM eingestellt.

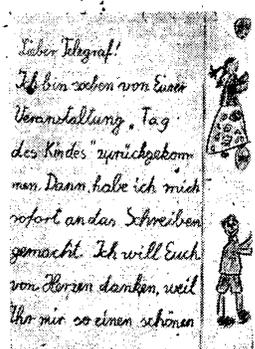
Und Harrys Frau: „Die is von Bernhard ooch wegjeloofen“, sagt Harry stolz.

Am 8. August in der Waldbühne
Die Deutsche Bühnengemeinschaft im DGB-Bereich führt am 8. August abends in der Waldbühne eine „große“ Uchthätigkeitsveranstaltung zugunsten der notleidenden Berliner Künstler durch.

Für diese Veranstaltung haben sich zur Verfügung gestellt: Paul Hendels, Walter Gross, Liselotte Köster, Erich Fedler, Hans Heinz Nissen, Adi Appelt, Otto Eröblich, Die Ping-Pongs, Victor de Kowa, Franz Otto Krüger, Jackel Stahl, Joachim Krüger, Erika Brünning, Jean Löhe, Ilja Glusgal, Hans Fidesser, Hans Söhnker, Kl.-Günther Neumann, Alice Zimmermann, Wolfgang Müller, Erna Häfner, Dorothea Schössler, Martha Hübner, Lucian Jürgens. Karten ab 1.-DM sind bei allen bekannten Theaterkassen und an der Kasse der Waldbühne erhältlich.

„Ich danke Euch von Herzen“

Der „Tag des Kindes“ in der Waldbühne am vergangenen Sonntag war so richtig etwas für die Berliner Jungen und Mädchen. Welchen Eindruck diese Veranstaltung hinterlassen hat, geht aus einem Briefchen hervor, das



der kleine Winfried Roll aus Dahlem an den „Telegraf“ geschrieben hat. „Ich will Euch von Herzen danken, weil Ihr mir so einen schönen Tag bereitet habt. Es hat mir sehr gefallen, es grüßt Euch herzlich W. Roll“, heißt es darin zum Schluß.

Beim „Tag des Kindes“ wurde von den Berliner Bären-Kindern ein neues Lied aus der Taufe gefahren, das musikalisch und textlich sofort einschlug und dessen Refrain von den

großen und kleinen Gästen begeistert mitgesungen wurde. Nachstehend sei der Text, den Hermann Gründling schrieb, veröffentlicht. Die Musik ist von dem jungen Komponisten Siegfried Protzer. Welche Schallplattenfirma hilft dem Lied zur verdienten Popularität?

Wir haben eine Heimatstadt, Die heißt ganz schlicht: Berlin. Und wer die mal verlassen hat, Den zieht's stets wieder hin. Ob groß, ob klein, ob arm, ob reich, Das Herz am rechten Fleck Macht uns Berliner alle gleich. Uns bringt hier niemand weg!

So stehen wir Berliner acht In alter Tradition Und halten treu Berlin die Wacht. So viele Jahre schon. Wir lieben unsere Heimatstadt! Maget in die Welt du ziehn — Ein jeder seine Heimat hat. Für uns bleibt sie: Berlin.

„Grüß mir das Spätzchen schön“

Montag nachmittag. Vor einem Haus in der Buschkrugallee in Britz hält ein „Kraftwagen des „Telegraf“. Er trägt das Firmenzeichen der Zeitung. Ein etwa Zehnjähriger mustert den Wagen und ruft den Insassen zu: „Grüß mir das Spätzchen schön.“ Selbstverständlich wurde der „Gruß dem zur Zeit an der Zonengrenze auf Urlaub weilenden „Telegraf-Spatz“ sofort telefonisch übermittelt, der zurückrief: „Herzlichlichen Dank, lieber Junge, bald bin ich wieder in Grunewald und werde auch dir einen neuen Vers zutischern.“

Die Sondermarken „Iraha 1953“, die von der Bundesmark herausgegeben werden, sind ab Mittwoch bei der Versandstelle für Sondermarken, Charlottenburg 2, Goethestr. 2, erhältlich.

Der Leser entscheidet

Die besten Spätzverse der Stichworte „Schiff — Spinnen“

Heute stellen wir Ihnen, verehrte Leser, die von einer Jury ausgewählten zehn besten „Spätzverse der Stichworte „Schiff — Spinnen“ zur Auswahl. Morgen veröffentlichten wir eine Tabelle, in die Sie dann bitte die Nummer des Spätzverses eintragen wollen, der nach Ihrer Meinung prämiert werden müßte. Sie haben dann Gelegenheit, in jeder Stichwortgruppe einen Vers zu benennen. Wir bitten Sie, die Tabelle bis zum 31. Juli (Poststempel) an den „Telegraf“, Berlin-Grunewald, Bismarckplatz 1, unter dem Kennwort „Spätzverse“ einzusenden oder Ihre Entscheidung in einer „Telegraf“-Filiale schriftlich abzugeben. Die Benutzung der Tabelle ist nicht Bedingung, sie kann auch auf einer Postkarte aufgedruckt werden.

Für die besten Verse jeder der zehn Stichwortgruppen sind je drei Preise ausgesetzt:

1. Preis: Eine neuntägige Reise in das Fichtelgebirge.
 2. Preis: Ein Schuhgutachein.
 3. Preis: Ein Buch.
- Und nun entscheidet der Leser:
61. Ich suche jetzt mit scharfen Sinnen zu finden einen Reim auf Spinnen. Jedoch auf Schiff ist es zu schwer, mein Pegasus, der kann nicht mehr.
 62. Im Schiffe schwitzen selbst die Spinnen und gönnen sich nicht mal den Schlaf, weil sie 'nen Spätzvers erinnern für unsern lieben „Telegraf“.

63. Anstatt ein frohes Garn zu spinnen, sitzt mancher Mensch mit trüben Sinnen grund wie ein Lurch in seinem Schiffe und hofft auf irgendwelche Hilfe.

64. Ins Schiff fuhr ich mit meiner Süßen die Sommeronne zu genießen. Ich wollte ihre Gunst gewinnen, doch leider wüßten uns die Spinnen.

65. Mein lieber Spatz, ich kann dir sagen, das ist ja nicht mehr zu ertragen. Bald bin ich ganz und gar von Sinnen, was reimt sich schon auf Schiff und Spinnen?

66. Vom Versespinnen war ick matt, da hab ick mir im Schiff verkrochen, da kam 'ne Spinne — die war platt, sie hat die Konkurrenz gerochen.

67. Hüte dich vor schönen Spinnen, die ihr Netz im Schiff beginnen: Ist das Männchen ausgenutzt, wird's als Mittag sanft verputzt.

68. Im Schiff, da sah dies Drama ich: Die Spinne fraß den Spinnerich. Die Spinnen schnell ein Frosch verschluckt, der schon im Storchenschmabel zuckt.

69. Spinn Spinn, die im Schiff versteckt, sie hatten gerade Blut geleckt. Je was dem einen ist sein Tod, das ist dem andern oft sein Brot.

70. Zwei Zecher spinnen, es rauscht das Schiff, die Mollen rinnen, komm Spatz und hilf.

Die endgültige Entscheidung der Jury ist unanfechtbar. Die Namen der Gewinner werden im „Telegraf“ veröffentlicht.

FERIEN IM ZOO
Täglich Unterhaltungsmusik
8. bis 15. Juli
6. KINDERFEST
Trockenfest-Präsentation
Gr. Zauberschau
„Curfuf“
8. ELITETAG
Berliner Liedertafel
Berliner Orchester
AQUARIUM täglich ab 9 Uhr geöffnet

Die Firma Karl Kässbohrer GmbH, Fahrzeugwerke in Ulm/Donau, Patent-Schmid-Straße 13, klagt gegen die Firma Welscher, Inhaber Friedrich Welscher, Güter- und Fernstraßenpost, Berlin-Mariendorf, Großbeerstraße 24, wegen Herausgabe eines 12-To-Zweiachs-Thermos-Anhängers, Type 12, Fabrikat Kässbohrer, Komm.-Nr. 39 921, amt. Kennzeichen Berlin 15-478 241 nebst dem dazugehörigen Anhängerbrief, und ladet den Beklagten zum Verhandlungstermin am **Mittwoch, dem 30. September 1953, vormittags 11 Uhr,** vor die Zivilkammer des Landgerichts Um, Olgastraße 106, Zimmer 97

MARMORHAUS
Wer Paris sagt, meint Montmartre, wer Montmartre sagt, meint: **Moulin Rouge**
Der weltberühmte Farbfilm um das weltberühmte Nachtkloak. Das Leben des Malers Henri Toulouse-Lautrec mit **JOSÉ FERRER • COLETTE MARCHAND ZSA ZSA GABOR • SUSANNE FLON u.a.** REGIE: JOHN HUSTON nach dem Roman von Pierre La Mure Eine Romulus-Produktion, Farbe von Technicolor in deutscher Sprache **Deutsche Uraufführung heute Mittwoch: 29. Juli** Vorverkauf 2 Tage im voraus täglich ab 11 Uhr **3.30 6.00 8.30**

familienanzeigen
Am 23. Juli 1953 ist meine liebe Frau, Mutter, Schwägerin und Schwiegermutter **Elisabeth Gutekunst geb. Jünkersfeld** im Alter von 78 Jahren nach kurzem, schwerem Leiden von uns gegangen. Im Namen der Hinterbliebenen: **Oskar Gutekunst sen., Oskar Gutekunst jun. und Frau Walter Gutekunst** Berlin-Friedenau, den 27. Juli 1953, Lauterstr. 12/13. Die Trauerfeierlichkeit findet am Donnerstag, dem 30. Juli 1953, 14.30 Uhr, im Krematorium, Berlin-Wilmersdorf, Berliner Straße 100, statt.

Neu! Schneeweiße Zähne
wie nach dem Gebrauch der **Androly-Zahnpaste**, habe ich noch nie gehabt. Ihre neue Zahnpasta ist einmalig. Sie haben einen Douergewinn gewonnen! Das schrieb uns Herr H. Zoike, Bln.-Neukölln, Mochan auch Sie einen Versuch. Ein Blick in den Spiegel genügt. Sie werden schon nach der ersten Benutzung von der Reinheit Ihrer Zähne überrascht sein. Die „Androly-Zahnpaste“ erhalten Sie in allen guten Fachgeschäften — Die große Tube kostet DM 1,20
ONE DROP ONLY • BERLIN • HALENSEE
Androly - ZAHNPASTA
„Was Ihr Kino spielt“ finden Sie jeden Freitag im „Telegraf“

In tiefer Ergriffenheit geben wir davon Kenntnis, daß **Herr Fritz Wintermantel** Vorsitzter unseres Aufsichtsrates nach kurzer, schwerer Krankheit entschlafen ist. Wir verlieren in dem Verstorbenen einen Mann, der in jahrzehntelanger Tätigkeit als Vorsitzter unseres Aufsichtsrates mit seinen reichen Erfahrungen und seinem großen Wissen uns ein unersetzlicher Berater und Freund gewesen ist. Die schwersten Zeiten half er uns mit persönlichem Mut und Zuversicht überwinden.
Aufsichtsrat, Vorstand und Belegschaft der Knorr-Bremse A.-G., Berlin und München
Aufsichtsrat, Geschäftsführer und Belegschaft der Knorr-Bremse GmbH.
28. Juli 1953

neuform D O R
DAS WERTZEICHEN FÜR NEUFORMWAREN
Vitaquell
GARANTIERTE VOLLWERT QUALITÄT
PHARM-SPEZIELLE

Eden
Steiplitzpeise Brotaufstrich Bratlingsmasse die würdige Kraltkost zur Geschmacks Abwechslung u. Ergänzung
Eden
Pflanzenmargarine seit über 40 Jahren Hartfettfrei mit natürlichen Vitaminen, Weizenkeimöl und Sauerstoffelementen Hoher Fettgehalt
Eden
Haar braucht Pflege **ARVA LAVA** Brennessel-Haarnasservon **Eden** wirkt pflegend und vorbeugend!
Eden
Sauerkrautsaft verdankt man gesunde Verdauung, reines Blut und das wohlige Gefühl. frisch und spannkraftig so es zu
Wirkstoffe und Heilkräfte der Natur machen gesund und leistungsfähig

Eine gute Handelsvertretung? Klar, die gibt's! „Der Industri- und Handelsvertreter“ (Beilage des bekannten Offenerblattes „Zentralmarkt“) bringt jede Woche über 140 freie Vertretungen, Generalvertretungen und laufende Zweisetzvertretungen. Probierenummer kostenlos vom Max Schimmel-Verlag, Wüzburg.

Kantine
In größerer öffentlicher Verwaltung sofort zu verprechen. Bewerbungen di unter 6242 Ober, Werba“ R.G., Berlin-Tempelhof, Bismarckstraße 140/20.
... und was jetzt geschieht, nacher in der **nacht-depesche**

Leinöl **LINOSAN**
kaltgeschlagen, schmackhaft, kräftigend, darmregulierend in vielen Reformhäusern erhältlich
Ein Berliner Erzeugnis
NEUKOLLNER ÖLMÜHLE

Ganz leicht verdaulich **Vitaquell**
die neueste Vitamin-Margarine vom Reformhaus
Gemeinschaftswerbung
Ztl. 41e 140 Westberliner REFORMHÄUSER

Kinderschufen einen Park

Trümmergrundstücke wurden zur schmucken Anlage - Freude für klein und groß

So etwas hat man bisher weder am Wedding noch sonstwo in Berlin gesehen. Ein richtiger Park von mehr als dreihundert Morgen Größe in wenigen Monaten auf dem Hof Bornemannstraße 3 in Wedding entstanden. Aber keine herumschlingelnde Parkgestalter waren hier am Werk. Achtzehn Kinder von 4 bis 17 Jahren haben das Kunststück vollbracht. „Beumeister“ war „Onkel Maas“, ein Kinderfreund von die Jungen und Mädchen für das Vorhaben begeisterte und in ihnen tatkräftige Helfer fand.

Am Anfang war nichts da als die Trümmer von zwei Gartenhäusern. Wer heute hier heranschaut, entdeckt ein grünes Paradies mit spielenden Kindern, die nichts mehr von der Straße wissen wollen.

„Onkel Maas“, ein Fuhrunternehmer, der im Hause wohnt, ist der Liebhaber der Kinder. „Man müßte für die kleine Rasselbande die Trümmerwüste in eine hübsche Anlage verwandeln“, sagte er sich und schnell war der Plan geboren. Für zwei Dreikäsehecks legte er mit ihrer Mitarbeit je ein Blumenbeet an. Die ganze Kinderschar war begeistert. Jeder wollte auch so ein „Beet“ haben. Nun kam die Sache ins Rollen. Jetzt raten die Kinder, die Trümmer Kinder solch ein Beet mit Blumen und zwei kleinen Bäumen.

Und noch viel mehr ist entstanden. 300 Bäume, Eichen, Ahorn, Birken, Kiefern, Pappeln und viele andere, dazu Ginster, Rosen, ein Fischbäcker, Schaukel, Wippe und Buddelkasten bilden das Entzücken der kleinen Welt. Abends ist das Fischbäcker bunt illuminiert. Und auch die „Großen“ aus dem Hause sind nun Feuer und Flamme.

Aus allen Teilen Westdeutschlands hat Otto Maas auf seinen Fahrten die 300 Bäume von Oberforstern und Gemeindevorstehern kostenlos zusammengeholt und die umständliche Beschaffung der unentbehrlichen Warenbegleitscheine nicht gescheut. Aber vorher mußte das Gelände planiert werden. „In rührender Weise“, erzählt Maas, „haben sich die Kinder, Stroh, Schuppen und Schubkarren schiebend, daran beteiligt. Aus dem Keller wurde sogar eine Wasserleitung in den Park verlegt. Von allen

Ziegelsteinen umsäumte Wege durchziehen die Anlage.

Weddings Bezirksstadträtin für Jugend, Frau Wiedert, ist so begeistert, daß sie zur festlichen Einweihung am 9. August die Hauskapelle des Altersheimes und die Jugend eines städtischen Kinderheimes mitbringen wird.

Josef Milos 70 Jahre

Der Verbandsdirektor des Internationalen Varieté-, Theater- und Zirkusdirektorenverbandes, Josef Milos, feiert heute seinen 70. Geburtstag. Milos war als Artist eine bekannte Weltattraktion. Er sprang aus der 15 m hohen Zirkuskuppel in ein 1 x 3 m großes und 1,50 m tiefes Bassin. Während der Glanzzeit der internationalen Ringkämpfe war er Veranstalter von Weltmeisterschaften. Später wurde er Varieté- und Theaterbesitzer in Deutschland. Nach 1945 gelang es Milos, den Berliner internationalen Varietédirektorenverband neu zu gründen.

Warnung vor einem Betrüger

Einem Betrüger, der sich als Beauftragter eines Postcheckamtes ausgab, ist es im Bundesgebiet gelungen, bei einem Kontoinhaber die Unterschrift auf einem Blankoscheck zu erlangen und ihn um 2100 DM zu schädigen. Er empfiehlt sich bei einem etwaigen Versprechen eines „Vertreters des Postcheckamtes“ in jedem Fall zunächst das Postcheckamt Berlin West um Auskunft zu ersuchen (Ruf: 82 56 03).

Sommernachtsstudentenball

Am Sonnabend veranstalteten die Studenten im „Prälai“ Schöneberg ihren Sommernachtsball. Bei mittsommerlichen Temperaturen und heißer Musik der Kapelle Peter Schwarz stieg die innere Hitze der Tanzlustigen schnell auf den Siedepunkt. Für Heiterkeit und Stimmung sorgten Kurt Heymann und die „Nicolets“.

DGB half mit 280000 DM

Für die Opfer des 17. Juni - Arbeitnehmer sammelten

Vom DGB und seinen angeschlossenen Gewerkschaften wurde bis jetzt ein Betrag von 280 000 DM an Solidaritätsunterstützungen für die Opfer des 17. Juni ausgezahlt. Die Solidaritätsunterstützung stammt zu einem Teil aus Sammlungen der Arbeiterschaft. Der aus Sammlungen eingekommene Betrag beträgt 190 000 DM.

Nachdem viele Flüchtlinge, die an den Streiks, vor und nach dem 17. Juli teilgenommen haben, nach Westdeutschland ausgeflogen wurden und viele in Berlin saisonbedingte Arbeit erhalten konnten, stellen die dem DGB Berlin angeschlossenen Gewerkschaften mit dem 17. Juli 1953 die Zahlung von Solidaritätsunterstützungen ein.

Lebensretter feierten

Bei Monatschein, Ananasbowle und Lampenbeleuchtung feierten die Rettungschwimmer der DLRG, Station Wannsee 1, Stationsfest. Landesverbandleiter Jaster konnte berichten, daß die Zahl der Stationen von 43 im vergangenen Jahr auf 22 in diesem Jahr vermehrt worden ist. 430 Menschen wurden 1952 in Deutschland von Mitgliedern der DLRG vom sicheren Tode des Ertrinkens gerettet. Die Station Wannsee 1 hat allein in den letzten Monaten 43 Personen und 14 gekenterte Boote aus dem Wasser geborgen.

Sommerfest am Rupenhorn

Im Jungborn-Verein am Rupenhorn, wo die Menschen sonst nichts anderes im Sinn haben, als sich zu sonnen und runderhüm bekümmert zu werden, war am Sonnabend ein Sommerfest los. Mehrere bekannte Künstler gestalteten ein vernünftiges Programm, und nach am späten Abend feierten die Mitglieder des Vereins beim Schein von Lampen ein lustiges Sommerfest.

Rundfahrt auf dem Wannsee

Wer nicht wandern mag und doch die Natur genießen will, der unternehme eine Dampferrundfahrt auf dem Wannsee, in seiner Vielfältigkeit von herrlichen Wäldern umgeben. Man fährt von Beelitzhof vorbei am Haveack, an Hedeshorn mit seiner Badewiese, am Strandbad Wannsee, Lindwerder, Schildhorn vorbei. Vom Schwedischen Dampfboot hat man schließlich nach Kladow, Gatow, Moorlake und zur Pfaueninsel.

„Diese Fahrten unternimmt täglich die Reederei Otto Kagel, die seit über



Einst gab es hier nur Trümmer, jetzt ist auf diesem Grundstück in der Bornemannstraße 3 am Wedding ein schöner Park entstanden, den die Kinder der Umgebung selbst gestaltet haben. Foto: Kränkel

Große Jagd auf kleine Fische

Endlich wissen wir, wie „Schürzenjäger“ aussehen. Vor dem friedensmäßig gepflegten Bäumchen haben sie eine große Schürze, auf dem Kopf einen gelben Strohhut, in der Hand die Angel und damit jagen sie Fische. Das war am Sonntag beim Preisangeln der 741 Frischfischstrategen vom „Bund Berliner Sportangler“.

Am Tegeler See war Hochbetrieb. Eine Angelkahnflotte von 450 Booten (jedes hatte etwa 0,005 Bruttoregistertonnen) stach gegen drei Uhr in See. Dann sah und hörte man nichts mehr von den Anglern. Nur die Zuschauer blieben. Einige haben deutsch gesprochen, doch die meisten anglerleisch.

Petri Heil - gegen neun Uhr kamen sie zurück, die Herren der sieben Berliner Miniaturmeere. Schütten die Beute in Wannen, neutrale Beobachter wogen und - das ist das Ergebnis: Insgesamt wurden 155 Pfund kleine und große Fische geangelt. „Bringt sie lebend heim“, hätte man den Männern nachrufen können, die

sie in die Reinkindorfur Altersheime als Geschenk führen.

Den ersten Preis holte sich Verein „Waldkater“, den zweiten „Bocksfeld“, den dritten „Klare Lanke“ und den vierten „Insulaner“. Der erste Preis war ein Wanderpokal des Hauptamtes Leibestungen. Den Ehrenpreis (ein Barometer) für den schwersten Fisch (heute war ein 740 Gramm schwerer Aal) holte sich der 65jährige Rudo Kessel vom Verein „Bocksfeld“. Das Stimmungsbarometer hat dann bis zum späten Abend auf „Schön“ gestanden. Wolf

Ein nettes Kaffeestündchen

Das war ein Kaffeestündchen, wie es im Buche steht. 40 Flüchtlingfrauen plauderten beim Genuß des anregenden Getränkes mit dem Geschäftsführer der Firma C. A. Büttnier in der Bayreuther Straße bei einer Kaffeefahrt über Ergebnisse der Kaffeeverbereitung. Die Firma hatte in der Aktion „Kaffeestunde“ schon mehrfach Gäste bei sich, und weitere Veranstaltungen werden folgen.

Für unsere Leser

Für die Waldbühnen-Großveranstaltung „Schlag auf Schlag“ am Sonnabend, dem 1. August, um 20 Uhr sind für „Telegraf“-Leser in allen „Telegraf“-Filialen Karten zu ermäßigten Preisen (0,70 DM, 1,30 DM und 2 DM) erhältlich.

Mitwirkende sind: Gerty Godden, Klaus-Dieter Neumann, Ethel Reschke, Metropoli-Vocalisten, Ruth Stephan, Günter George, Evelyn Robert, Eberhard Fritsch, Edith von Ebeling, Günter Schwerkolt, Erika Brüning, Fred Hänsom, Ursula Maury, Alexander-Brothers, Lucia Jonschek, Armin Münch, Betty Sedlmayer, Dolores und Jack, Ines Companie, Carola-Ballett, drei Dorways, Günther Hintze, Gerore Antonescu. Musikalische Umrahmung: Wilfried Krüger mit seinem Orchester, BT-Orchester unter Leitung von Helmut Schmidt-Kapell und Werner Neumann mit seinen Solisten. Zum Abschluß Feuerzauber.

Bitte notieren Sie

„Sepp“, ein kleiner brauner Reptschmar, wurde einer Rentnerin am Freitagvormittag gegen 11.15 Uhr in NW, unweit der Stephanstraße, im Garten eines Mietshauses mitgegebenen Leine entführt. Die alte Rentnerin hängt sehr an dem Tierchen und bittet um Hilfe bei der Lokalisierung des „Telegraf“.

Das DRK, Dahlem, im Dol 2, bittet Heimkehrer um folgende Gefangenennamen um ihren Besuch am 30. Juli: 717/5 Oranki Badina Dorstrey Urban; 717/6 und 717/7 Gorki; 717/8 Ute Bunte; 9 Gorki; 68; Leopold; 21; Leopold; England; Camp 2228-11 Brüssel; Camp 2228-17 Great Britain.

„German Jazz Collectors“ im Centre Culturel am 30. Juli um 20 Uhr, Wittenau, Alt-Wiltonau 60. Jazzkollektion 0.50 Uhr. „Suggestion und Hypnose“, ihr Wesen und ihre Anwendung mit praktischen Beispielen, Vortrag von Curt Ganswindt am 30. Juli um 20.30 Uhr im Adolf-Koch-Institut, Hasenheide 52.

Der 17. Juni - Revue oder Aufstand: Vortrag von Bürgermeister Kressmann am 20. Juli um 19.30 Uhr im Haus Buhr, Lichtenrade, Behnhofstraße 22. „Das Notaufnahmegesetz in Verbindung mit dem Vertriebenengesetz“, Vortrag von Dr. Günther am 20. Juli um 19.30 Uhr in der Schule Diefenbachstraße 51. Über „Verantwortungsbewußtsein der Heimkehrer“ spricht W. H. Schmidt, 1. Landesvorsitzender des Verbandes der Heimkehrer Berlin, am 30. Juli um 20 Uhr im „Tasculum“, Alt-Tempelhof Ecke Teichmann.

Herr Emil Böhme, Nikolaussen, Eruding-Strasse 11, feiert heute sein 40jähriges Dienstjubiläum bei der deutschen Reichsbahn.

Der Rundfunk sendet:

RIAS (803 m = 989 kHz): 12.00 Mittagskonzert - 12.45 Konzert - 15.30 Wind und Wellen grüßen dich - 18.00 Instrumentalmusik - 17.00 Tonmusik - 18.45 Musik zum Feiernabend - 20.01 Opernkonzert - 20.45 „Fleisch und Brot“ - 21.00 „Lieders“ - 21.15 Kleine Orchesterkonzert - 22.00 Tango d'Orio und sein Ensemble.

NWDR (630 m = 860 kHz): 12.00 Musik zur Mittagspause - 15.35 Heitere Ouvertüren - 16.45 Opernmetaphern - 17.55 Filmmusik aus aller Welt - 18.45 Kammermusik - 19.00 Musik zum Feiernabend - 20.00 „Der liebe Augustin“, Operette von Leo Fall. Kleine Orchesterkonzert - 22.00 Tango d'Orio und sein Ensemble.

Das Wetter von heute

Wetterlage: Wetterhin unbeständig. Vorkaussegel - 14.00 bis 16.00 bewölkt, Regen heiter, geringe Schauerniederschlag. Höchsttemperatur über 23 Grad, bis unter 15 Grad. Luftdruck: 758 mm, feuchter Westwind. Sonne: 4.00-20.00, Mond: 21.01-8.23.

Mutter und Kinder pilzvergiftet

Bewußtlos aufgefunden - Verhängnisvolle Mahlzeit am Ufer

In der Bucht von Moorlake wurden am Dienstagmorgen gegen 3 Uhr eine Frau und zwei Jungen im Alter von 13 und 15 Jahren bewußtlos aufgefunden. Ein Handeltisch mit Stille Mesdama Schanzschmidt aus Lichterfelde, Asternplatz 3, Frau Sch. hatte selbstgeerntete Pilze gegessen.

An den Folgen einer Pilzvergiftung starb am Montag im Graf-Botho-Schwinn-Krankenhaus die 56jährige Mesdama Schanzschmidt aus Lichterfelde, Asternplatz 3, Frau Sch. hatte selbstgeerntete Pilze gegessen.

Schüsse auf Personenuuto

An der Sektorengrenze in der Wolankstraße schoß Vopo gestern nachmittag mit Maschinenpistolen auf einen Westberliner Personenuuto, der in den französischen Sektor fahren wollte. Der Fahrer wurde festgenommen. Gegen 16 Uhr kehrte er mit seinem Fahrzeug in den französischen Sektor zurück. Er hatte einen Streifschuß am Hals und Glassplitterverletzungen erlitten. Der Kraftfahrer war in Pankow, um sich eine Durchfahrtsbescheinigung zu holen.

Flüchtlinge in der Lehre

Wie die Bürgermeister-Reuter-Stiftung mitteilt, ist es durch Vermittlung des International Rescue Committee der Arbeiterwohlfahrt möglich gewesen, für die Tischler- und Schlosserwerkstatt in ihrem Pflanzlingslager in Kladow Maschinen zu kaufen. Die Aufstellung der Maschinen machte es erforderlich, die Baracke der Tischlerwerkstatt in einen Steinbau umzuwandeln. Zu diesem Zweck wurden von der Bürgermeister-Reuter-Stiftung 40 000 DM bewilligt. Nachdem dieses Haus nun fertig-

gestellt worden ist, hat die Arbeiterwohlfahrt die Möglichkeit, die jugendlichen Flüchtlinge während ihrer Berliner Aufenthalt nicht nur mit Reparaturarbeiten, sondern auch mit Beschäftigung, sondern gerade diejenigen Tischlerlehrlinge, die sich bereits im zweiten Lehrjahr befinden, so lange dort zu behalten, bis sie ihr Gesellenstück machen können.

Groß-Varietéschau

Der DGB-Arbeitskreis „Arbeitslosenhilfe“ wird gemeinsam mit dem Kunstamt Kreuzberg in der Zeit vom 3. August bis zum 15. September auf dem Sportplatz Kreuzberg (Urbanstraße 20) für Arbeitslose die Groß-Varietéschau des Künstlernotensatzes „Künstler zwischen Himmel und Erde“ zeigen. Die Veranstaltungen finden täglich außer sonntags und an Feiertagen statt. Eintrittskarten sind über den DGB-Arbeitskreis „Arbeitslosenhilfe“ erhältlich.

Richtkreis über der Grunewaldkirche

Über der im Jahre 1943 zerstörten Grunewaldkirche in der Bismarckallee steht jetzt beim Gesang des Liedes „Lobe dem Herrn“ die Richtkreise in der Höhe. Die Richtkreise richten die Gemeindeglieder, die durch finanzielle Gaben den Wiederaufbau ermöglicht haben, Dankesworte. Im Oktober werden die Außenarbeiten fertig sein, so daß dann die Gottesdienste wieder in der Kirche abgehalten werden können.

„Dörfliches Berlin“

Am Sonnabend beginnt der NWDR zu erstemmal eine neue Sendereihe unter dem Leitgedanken „Dörfliches Berlin“. Diese Sendereihe wird am Sonnabend aus dem Bezirk Neukölln gesendet. Drei Funkreporter werden an drei dörflichen Stellen des Bezirks Neukölln stehen und ihre Eindrücke schildern. Die Sendung kann zwischen 10.30 und 11.30 Uhr gehört werden.

Kurz und bündig

Das Bundesverdienstkreuz am Bande wurde dem seit 40 Jahren im Kartoffelgroßhandel tätigen Herrn Ernst Krüger verliehen.

Zum 64. Geburtstag des Regierenden Bürgermeisters Dr. Ernst Reuter, der zur Zeit nicht in Berlin ist, hat ihn der Bürgermeister Dr. Scheibner im Namen des Senats ein herzliches Glückwunschtelegramm übersandt.

131 842 Kurz-Interzonensätze sind im Juni in Westberlin angestellt worden. Im Mai waren es 91 200.

Die 831 Beherbergungsgaststätten Westberlins mit insgesamt etwa 6000 verfügbaren Betten haben im Juni 48 295 Übernachtungen von inländern und 12 239 von Ausländern und 6524 von Ortsansässigen zu verzeichnen gehabt. Die Bettenausnutzung betrug damit im Juni 41,3 Prozent gegenüber 36,9 im Vormonat.

Auch werktags fährt ab heute ein Sonderomnibus der BVG um 14 Uhr ab Innderbrück Platz über Steglitz und Zehlendorf nach der Pfaueninsel. Rückfahrt gegen 19.30 Uhr.

Die BVG-Sonderomnibusse zwischen Bahnhof Wannsee und Pfaueninsel verkehren jetzt bereits von 9 Uhr an ab Bahnhof Wannsee.

Schwere Brandverletzungen und einen Nervenschock erlitt gestern nachmittag der 31jährige Harry M. am Mehringdamm, als er beim Überfahren eines Leitungsmast der BVG mit der Stromschiene in Berührung kam.

Einen elektrischen Schlag erlitt gestern unter dem Schutz der Westberliner Polizei.